

wannseeFORUM



JAHRESBERICHT
Jahresbericht

2003
2003





JAHRESBERICHT 2003

Jahresbericht

wannsee
FORUM 

Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.



IMPRESSUM

wannseeFORUM

Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.

Hohenzollernstraße 14 · 14109 Berlin

Fon (030) 806 80 -0 · Fax (030) 806 80 -88

wsf@wannseeforum.de · www.wannseeforum.de

FOTOS

Dominik Butzmann · Silke Krüger (3. JugendFORUM) · Claudia Mucha (GlückStadtBerlin)

Ralf Straßburg (Jugend musiziert) · Laurent Zylberman (Impressum, Dreierbeziehung)

wannseeFORUM

GESTALTUNG & HERSTELLUNG

www.pacificografik.de · Etienne Girardet & Jens Tenhaeff



JAHRESBERICHT

Jahresbericht

2003

INHALT

- 4 **BERICHT DES VORSTANDS** *Heinz Blumensath*
- 12 **3. BERLINER JUGENDFORUM** *Gabriele Naundorf, Kristina Rahe*
- 18 **EINE DREIERBEZIEHUNG** *Ines Matschewski*
- 22 **GLÜCKSTADTBERLIN** *Ines Matschewski*
- 26 **FREMD – VERTRAUT** *Michael S. Rauscher*
- 28 **JEDER EIN PLANET FÜR SICH – EUSTORY** Bericht einer Teilnehmerin
- 31 *Selbstdarstellung* **KÖRBER-STIFTUNG**
- 32 **FREIER VOGEL PHANTASIE** *Moritz v. Engelhardt*
- 36 **DIE ANNA-FREUD-OBERSCHULE IM WANNSEEFORUM** *Liselotte Rießler*
- 37 **SAGENHAFTE ZAUBERHAFTE WELTEN** *Ines Matschewski*
- 37 *Selbstdarstellung* **SOZIALPÄDAGOGISCHE FORTBILDUNG GLIENICKE**
- 38 **JUGEND MUSIZIERT** *Ines Matschewski*
- 40 **WEBXCHANGE – TEAMWORK IM DATENNETZ** *Michael Lange, Kristina Rahe*
- 46 **JUGEND MÄNNLICH – JUGEND WEIBLICH** *Kristina Rahe, Michael S. Rauscher*
- 50 **MULTIMEDIAWORKSHOP** *Michael Lange*
- 51 *Selbstdarstellung* **KINDER- UND JUGENDFILMZENTRUM**
- 52 **ANHANG**
Vorstand, Personal, GastdozentInnen, Seminare 2003, Statistiken

AUS DER ARBEIT DES VORSTANDES

Bericht 2003

VORBEMERKUNG

Zum zweiten Mal in Folge haben wir es geschafft, ein wiederum außerordentlich schwieriges Jahr gut und auch im Sinne unserer satzungsgemäßen Ziele erfolgreich zu überstehen. Die dramatische Lage des Landeshaushalts haben wir sehr deutlich zu spüren bekommen. Wir mussten rund 80.000,00 € an Minderung des Landeszuschusses hinnehmen. Aber dank effizienten Wirtschaftens und attraktiver Angebote des Teams haben wir einiges ausgleichen und gleichzeitig die notwendige Restaurierung und Modernisierung unseres



Hauses weiter voranbringen können. Trotz der künftig noch schwierigeren Gesamtsituation hoffen wir, den Herausforderungen der kommenden Jahre weiterhin gewachsen zu sein.

Auch 2003 haben wir die Früchte unserer seit 1998 umsichtig und konsequent betriebenen Konsolidierungsmaßnahmen einfahren können. So bleibt positiv festzuhalten:

Die Tagung und die Übernachtungen konnten trotz umfangreicher Baumaßnahmen in etwa auf dem Stand des Vorjahrs gehalten werden. Der Wegfall bzw. die Reduzierung einiger bisheriger Veranstaltungen konnte durch die Neugewinnung von interessanten Kooperationen und von Gastkursen kompensiert werden.

4

JAHRESBERICHT 2003
Vorstandsbericht

Der amtierende Vorstand hat darüberhinaus trotz der inzwischen katastrophal erscheinenden Haushaltslage des Landes Berlin im Einvernehmen mit der umsichtig und weitblickend agierenden Leitung des Hauses und zusammen mit der loyalen Mitarbeiterschaft eine Reihe wesentlicher Ziele verwirklichen können. Im einzelnen sind das:

- Trotz weiterer Kürzungen unserer Landeszuschüsse – Sicherung des Primats der pädagogischen Orientierung vor einer rein ökonomistischen Ausrichtung der Vereinsarbeit,
- Einstellung einer weiteren pädagogischen Dozentin mit halber Stelle,
- Erstellung und kontinuierliche Kontrolle unseres nachwievor (positiven) Haushalts,
- Weiterentwicklung unserer effizienten Leitungs- und Verwaltungsstruktur,
- das Outsourcing des defizitären Bereiches der Reinigung,
- Ausbau und Intensivierung der pädagogischen Arbeit auf Bundes- und Europa-Ebene ohne unser Berliner Engagement zu vermindern,
- Aufbau neuer Kooperationsmodelle,
- Fortführung der behutsamen baulichen Instandhaltung und Modernisierung insbesondere des Landhauses.



In diesem Rahmen positioniert sich im Wannseeheim für Jugendarbeit insbesondere unser Projekt des „JugendFORUMS“. Wir haben es inzwischen zum dritten Mal ausgerichtet und die Anerkennung aller politischen Parteien und explizit des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dafür gefunden (s. S. 9).

So haben wir unsere Initiative fortgeführt, neben der traditionellen auf Berlin und sein unmittelbares Umfeld gerichteten Basisarbeit, weiter die internationale Jugendarbeit, die traditionell nach Westen orientiert war, um eine vor allem osteuropäische Dimension zu ergänzen. Dazu gehört auch eine entsprechende Sprach- und soziokulturelle Kompetenz, insbesondere bei den pädagogischen Mitarbeitern. So spricht neben unserer Musik-Pädagogin auch der 2002 neu eingestellte Dozent für politische Bildung, Michael Rauscher, eine osteuropäische Sprache. Frau Kristina Rahe, die sich seit Februar 2003 eine Stelle mit Michael Lange als Medien-

pädagogin teilt, verfügt über wichtige Erfahrungen in der Jugendbildungsarbeit in den neuen Ländern. – Sie alle haben wieder dazu beigetragen, dass unsere politische Bildungsarbeit als Kultur-Arbeit konzipiert, auch im vergangenen Berichtsjahr wieder bundesweite Anerkennung gefunden hat.

Exemplarische Beispiele aus der Arbeit finden Sie im folgenden Berichtsteil.

SCHWERPUNKTE DER ARBEIT DES VORSTANDES

Der Vorstand hat im Berichtszeitraum 01.01.2003 bis zum 31.12.2003 sieben mal getagt. Die wichtigsten Bereiche seiner Tätigkeit waren:

1. Finanzen

Dank der fortgesetzten Konsolidierungsmaßnahmen waren es der Verwaltungsreferentin Frau Fiebelkorn und dem Kassierer Herrn Teicher möglich, die Jahresabrechnung 2003 trotz der auferlegten Mindereinnahmen von 80.000,00 € wieder mit einem positiven Ergebnis abzuschließen. Eine in unseren Augen außerordentliche Leistung! Mit dazu beigetragen hat der weit über das Normalmaß hinausgehende Einsatz der pädagogischen und technischen Mitarbeiter des Wannseeheims.

Auch 2004 hat wieder ein vereidigtes Wirtschaftsprüfungs-Unternehmen die finanzielle Seite unserer Vereinsarbeit begleitet und die erforderlichen Prüfungszertifikate für das Jahr 2003 ausgestellt. Der Jahresabschluss für den Verein wird seit 2001 in Form einer Bilanz erstellt. Der Bericht enthält einen Prüfungsvermerk über die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung nach den gesetzlichen Vorschriften. Angesichts eines Haushaltsvolumens von über 1,2 Millionen EURO pro Jahr und der Notwendigkeit, mehr als die Hälfte davon selbst zu erwirtschaften, wurden die traditionellen Mechanismen der vereinsrechtlich vorgeschriebenen Kassenprüfungen durch professionelle Wirtschaftsprüfungen im Interesse unserer Zukunftsfähigkeit ergänzt.

Dank des auf allen Ebenen umsichtigen Wirtschaftens war es 2003 sogar möglich, unseren Mitarbeitern eine leistungsbezogene Jahres-Gratifikation zu zahlen.



Das wannseeFORUM konnte auch im Haushaltsjahr 2003 die geplanten Einnahmen bei den Nutzungsentgelten durch die effektive Belegung durch Gastgruppen erhöhen. Die Höhe der geplanten Ausgaben wurde durch eine wirtschaftliche und sparsame Verwendung der Mittel gemindert. Das Jahresergebnis der Einnahmen- und Ausgabenrechnung weist einen Jahresüberschuss für 2003 in Höhe von 25.478,00 € aus.

Der Verein verfügte per 31.12.2002 über ein Guthaben von ca. 144.000,00 € die als Rücklage nach § 58 Abs. 6 Abgabenordnung in die Bilanz eingestellt wurden. Diese Rücklage wurde 2003 für dringende Investitionen verwendet, wie die Umgestaltung der Speiseräume und die Umstellung der Energieversorgung von Heizöl auf Gas. 2004 werden wir entsprechend verfahren.

2. Pädagogische Arbeit

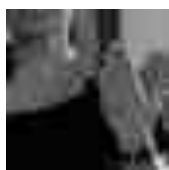
Aus dem pädagogischen Bereich wollen wir als erfolgreiche Beispiele nennen:

Die Entscheidung für „Partizipation von Jugendlichen“ als leitendes Thema hat sich als tragfähig für die Seminare und neue Ideen erwiesen. Höhepunkt der Arbeit des pädagogischen Teams war das 3. Berliner JugendFORUM im Abgeordnetenhaus am 6. Dezember 2003. Interessierten Jugendlichen, die überwiegend in Seminaren für Schü-

lervertreterInnen für ein kontinuierliches Engagement gewonnen werden konnten, hatten die Veranstaltung mit den Abgeordneten vorbereitet. Dank sei hier unserem Vereinsmitglied Klaus-Uwe Benneter gesagt, der sich – jetzt auch als Bundesgeschäftsführer seiner Partei – besonders für den Dialog mit der Jugend einsetzt.

Ein weiteres herausragendes Ereignis war die bundesweite Pflingstakademie für junge Aktive in der Politik. Der Senior der Jugendbeteiligung, Moritz v. Engelhardt, ergänzte das Team der jüngeren PädagogInnen in bewährter Weise.

Als Dozentin für Medienpädagogik arbeitet Kristina Rahe seit 1. Februar 2003 auf einer halben Stelle. Sie ist die „Hälfte“ der Stelle des Jugendbildungsreferenten Michael Lange, dessen Wunsch nach Teilung der Stelle der Vorstand damit entsprochen hat. Kristina Rahe war vorher in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar tätig. Ihr Spezialgebiet ist die Video-Arbeit. Darüber hinaus hat sie sich gleich umfassend bei der Vorbereitung des Berliner JugendFORUMs engagiert.



Moritz v. Engelhardt hat auch nach seiner Pensionierung insbesondere für die Arbeit mit SchülervertreterInnen und für bundesweite Partizipationsprojekte dem Wannseeheim zur Verfügung gestanden und so die Kontinuität der politischen Bildungsarbeit gesichert, die sein Nachfolger Michael Rauscher erfolgreich fortsetzt. Michael Rauscher engagiert sich auf verschiedenen Ebenen für die Partizipation von Berliner Jugendlichen und konnte außerdem neue Kooperationspartner wie die Körber-Stiftung aus Hamburg für das Haus gewinnen. Genaueres können Sie im Berichtsteil ab S. 26 nachlesen.

Unser Haus verfügt jetzt über eine solide und erfahrene Leitungs- und Verwaltungsstruktur und nicht zuletzt über ein auf wichtigen Gebieten der politischen Jugendkultuarbeit kompetentes, junges Team. Der Vorstand ist stolz auf unsere innovationsbereiten KollegInnen, die inzwischen bewiesen haben, dass sie die von den Älteren

entwickelten Seminarkonzeptionen zu adaptieren und sie mit diesen gemeinsam unter qualitätssichernden Aspekten weiterzuentwickeln vermögen. Hierfür sei an dieser Stelle allen Beteiligten, allen voran Gabriele Naundorf sowie Ines Matschewski, Michael Lange, Michael Rauscher, Kristina Rahe und natürlich Moritz v. Engelhardt herzlich gedankt. Das dies neben der eigenen, umfänglichen und erfolgreichen Arbeit reibungslos und immer mit Blick auf die Gesamt-Perspektive des Hauses geschah, dafür dankt der Vorstand ausdrücklich.



Trotz der bekannten, immer schwerer werden Rahmenbedingungen für politische und kulturelle Jugendbildungsarbeit spielt das Wannseeheim weiterhin erfolgreich in der „Bundesliga“. – Die Fakten dazu enthalten die Berichte der DozentInnen.

3. Renovierungen und bauliche Veränderungen

Die stilgerechte Renovierung des Landhauses wurde fortgesetzt.



Eine deutlich sichtbare Veränderung ist die Neugestaltung des Souterrains des Landhauses. Anlässlich unseres Sommerfestes konnten die Gäste den großzügig umgestalteten Speisesaal mit dem Buffet-Bereich bereits begutachten. Der Wirtschaftsbereich mit Abwaschküche und Vorratsraum ist ebenfalls komplett entsprechend modernen hygienischen Anforderungen verändert worden. Die alte Öl-Heizung wurde durch eine den neuen Emissionsgrenzwerten entsprechende umweltfreundliche Gas-Heizung ersetzt. Die Veränderungen finden große Zustimmung und erweisen sich auch als Verbesserung der Arbeitsabläufe in der Hauswirtschaft. Hier sind weitere Umstellungen geplant.

Im Zuge der Umbauten zeigten sich bauliche Mängel am Rondell des zum Pohlesee zeigenden Vorbaus des Landhauses. Die Schäden sind so gravierend, daß die Terrasse kurzfristig gesperrt werden sollte, bis der Statiker den darunter liegenden Teil des Speisesaals fachgerecht mit Trägern abstützen konnte. Ein daraufhin

veranlaßtes Gutachten ergab, dass der gesamte Erker, also auch die Terrasse und der Balkon im 1. Stock gravierende Schäden durch Nässe und andere Witterungseinflüsse erlitten haben. Der bauliche Zustand ist so marode, daß nur eine grundlegende Sanierung der Riß- und Brucherscheinungen die weitere Nutzung gewährleistet.

Angesichts der finanziellen Situation des Hauses – wir hatten ja 80.000,00 € Minderung des Senatszuschuß zu verkraften und die erwirtschafteten Rücklagen aus 2001 und 2002 bereits für die Sanierung des Souterrains verwandt – war der Vorstand in großer Sorge um die Zukunft des Hauses. Wir können jetzt mit Erleichterung und Freude mitteilen, dass Ende 2003 ein Antrag bei der STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE e.V. für „Substanzerhaltende Maßnahmen und Sanierung des Rondells sowie Kapazitätserweiterung der Jugendbildungsstätte wannseeFORUM“ zumindest teilweise bewilligt wurde. Dieser Zuschuss ermöglicht uns, im Jahr 2004 die notwendigsten Bauarbeiten ausführen zu lassen. In diesem Zusammenhang möchten wir der Geschäftsführung des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten und den zuständigen Mitarbeitern in der Senatsverwaltung für profunde Gutachten danken, die die bundesweite Ausstrahlung der pädagogischen Arbeit des Wannseeheims für Jugendarbeit herausstellten und so die positive Entscheidung unterstützt haben. – Damit relativiert sich eine große Sorge um die Zukunft des Landhauses, das ja mit seiner besonderen Ausstrahlung die pädagogische Arbeit fördert und gleichzeitig die Attraktivität des Tagungshauses als Wirtschaftsbetrieb erhöht.

Ein wichtiges Thema ist die Brandsicherheit unseres denkmalgeschützten Landhauses. Mit Hilfe eines Zuschuss von „P. S. Sparen und Gewinnen“ der Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse konnten wir, dem Stil des Hauses angepaßt zwei Brandschutz-Türen mit Rauchmelder einbauen lassen.

Für das Atrium gilt das schon in den Vorjahresberichten gesagt: es muss u.E. nach wie vor ein neues Nutzungskonzept entwickelt werden. Auch die wärmetechnisch völlig unzulängliche Konstruktion bedarf insgesamt der behutsamen architektonischen Nachbesserung. Ein überzeugender Vorschlag ist erarbeitet,

seine Realisierung wird von der weiteren Finanzentwicklung abhängen.

4. Qualitätsentwicklung für alle Bereiche des Hauses

In Küche und Reinigung sind neue Qualitätsmaßstäbe erarbeitet und im Zusammenhang mit einer neuen, einvernehmlich mit den Mitarbeiterinnen getroffenen Arbeitszeitregelung realisiert worden. Frau Heidrun Fichtner, unsere großartige Hauswirtschaftsleiterin wird inzwischen von einem jungen engagierten Koch unterstützt. Sie sorgen nun gemeinsam mit der langjährigen Küchenleiterin Frau Brunhilde Skoczowski dafür, dass die Berliner Küche nicht nur durch die Weltläufigkeit der Bayerischen ergänzt wird, sondern durch die ihnen eigene freundliche Bestimmtheit und Innovationsbereitschaft, Herz und Leib, Teilnehmer und Mitarbeiter erfreut werden.

Lange Jahre waren bestimmte Probleme des Reinigungsbereichs Gegenstand der Erörterung. Seit fünf Jahren ist seitens des Vorstandes und der Leitung des Hauses immer wieder darauf verwiesen worden, dass extreme Fehlzeiten mehrerer Mitarbeiterinnen weder in der täglichen Arbeit praktisch noch finanziell durch die Einstellung von zusätzlichen Zeitkräften aufgefangen werden können. Als dann 2003 trotz vieler wiederholt geführter Gespräche allein 18.000,00 € für den Bereich Hauswirtschaft zusätzlich finanziert als Vertretungsmittel aufgebracht werden mussten, hat der Vorstand sein immer wieder ausgesetztes Vorhaben, den Bereich auszulagern, schweren Herzens umsetzen müssen. Die damit verbundenen Verfahren werden uns voraussichtlich noch bis Mai 2004 beschäftigen, aber wohl eine in jedem Sinne konstruktive Lösung herbeiführen.

Freundliche Nachbarschaft

Es war gar kein guter Anlaß, der zu einer neuen Qualität in der Nachbarschaft zur Sozialpädagogischen Fortbildung Jagdschloß Glienicke geführt hat. Ende März 2003 ist dort ein großer Brand ausgebrochen und hat so große Schäden angerichtet, dass die anwesenden Gastgruppen nicht mehr bleiben konnten. Einer Gruppe spanischer Sozialarbeiter konnten wir im wannseeFORUM sofort Unterkunft gewähren.

Da die Küche des Jagdschlusses beeinträchtigt war, sind wir gern bereit gewesen, die warmen Mahlzeiten von ihrem Koch in unserer Küche zubereiten zu lassen. Die Absprache zwischen den HauswirtschaftsleiterInnen und Köchen beider Häuser funktionierte reibungslos und in einer sehr freundlichen Atmosphäre. Da sich das wannseeFORUM in dieser Zeit gerade in der Bauphase für die Speiseräume befand und die Plätze für unsere Gäste in den Häusern Landhaus und Atrium sehr verstreut waren, hat uns das Jagdschloss Glienicke mit Service-Personal ausgeholfen, was uns sehr unterstützt hat.

Über die praktische Kooperation hinaus haben sich pädagogische Kontakte ergeben, aus denen weitere Zusammenarbeit erfolgt.

Auch schlimme Ereignisse können positive Folgen haben. Wir freuen uns über die neue gute Nachbarschaft, deren Feuer nicht nur auf dem praktischen Super-Grill – der uns als Geschenk überreicht wurde – weiter glühen wird.

5. Perspektiven und verbleibende Aufgaben

Trotz aller Erfolge – mit dem Jahr 2004 werden wir in den kommenden Jahren mit enormen Herausforderungen konfrontiert:

Unsere baulichen Maßnahmen haben es leider an den Tag gebracht: Die substantielle Vernachlässigung der



Altbausubstanz in den vergangenen Jahrzehnten geht an unsere Grundsubstanz. Nach Entfernen der Jahrzehnte betriebenen rein kosmetischen „Verkastung“ von Bauschäden sind wir auf so gravierende Mängel gestoßen, dass diese z.B. zur Schließung des unter unserer Terrasse gelegenen Bereiches führten. Aus eigener Kraft nicht mehr zu leistende substanzerneuernde Rekonstruktionen, insbesondere im zentral genutzten Terrassenbereich, wurden erforderlich!

Wir sind außerordentlich dankbar, dass unser durch das Architekturbüro Lampen überzeugend dokumentierter Antrag auf eine Zuwendung der Stiftung Jugendmarke 2003 schließlich erfolgreich war.

Der Vorstand richtete 2003 seinen Blick auch nach innen und hat unter der fachkundigen Leitung von Professor C. Wolfgang Müller mehrere für die Perspektivenentwicklung des Hauses wichtige Gesprächsrunden organisiert. Wir möchten dabei namentlich Herrn Dr. Horn-Wagner für Ideen zur Organisationsentwicklung und Herrn Hilliger für Anregungen bezüglich Brandenburg besonders danken.

Unsere Mitgliederstruktur macht immer deutlicher: wir brauchen dringend kompetente und engagierte Mitglieder, die den anstehenden Generationswechsel in den nächsten Jahren mitgestalten werden und auch in Funktionsämter hineinwachsen. Einen guten Termin stellen die im Jahre 2005 anstehenden Neuwahlen dar. Wir bitten heute schon um Vorschläge.

Eine letzte „Altlast“ hat den Vorstand auch im Berichtsjahr 2003 dauerhaft beschäftigt: die leider unbefriedigende Kooperation mit unserem Vertragspartner „Köllnische Heide“. Leider wird uns dieses Problem auch weiter beschäftigen. Wir werden ggf. eigene Nutzungskonzepte entwickeln bzw. einen neuen Partner ins Auge fassen müssen, wenn zukünftig keine grundlegende Verbesserung der jetzigen Situation herbeigeführt werden kann.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Das wichtigste Potential des wannseeFORUMs ist sein guter Ruf sowohl als Tagungshaus wie als innovative pädagogische Institution der außerschulischen Bildung. Um auf Anfragen gut im Bild zu sein, haben wir unsere Selbstdarstellung im Internet und im Druckbereich erneuert. Die neu gestaltete Selbstdarstellung hebt die denkmalswürdige Atmosphäre des Hauses und seine wunderschöne Lage am Pohlesee hervor und betont gleichzeitig die wunderbaren Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten, zu sehen unter www.wannseeforum.de.

AUSBLICK

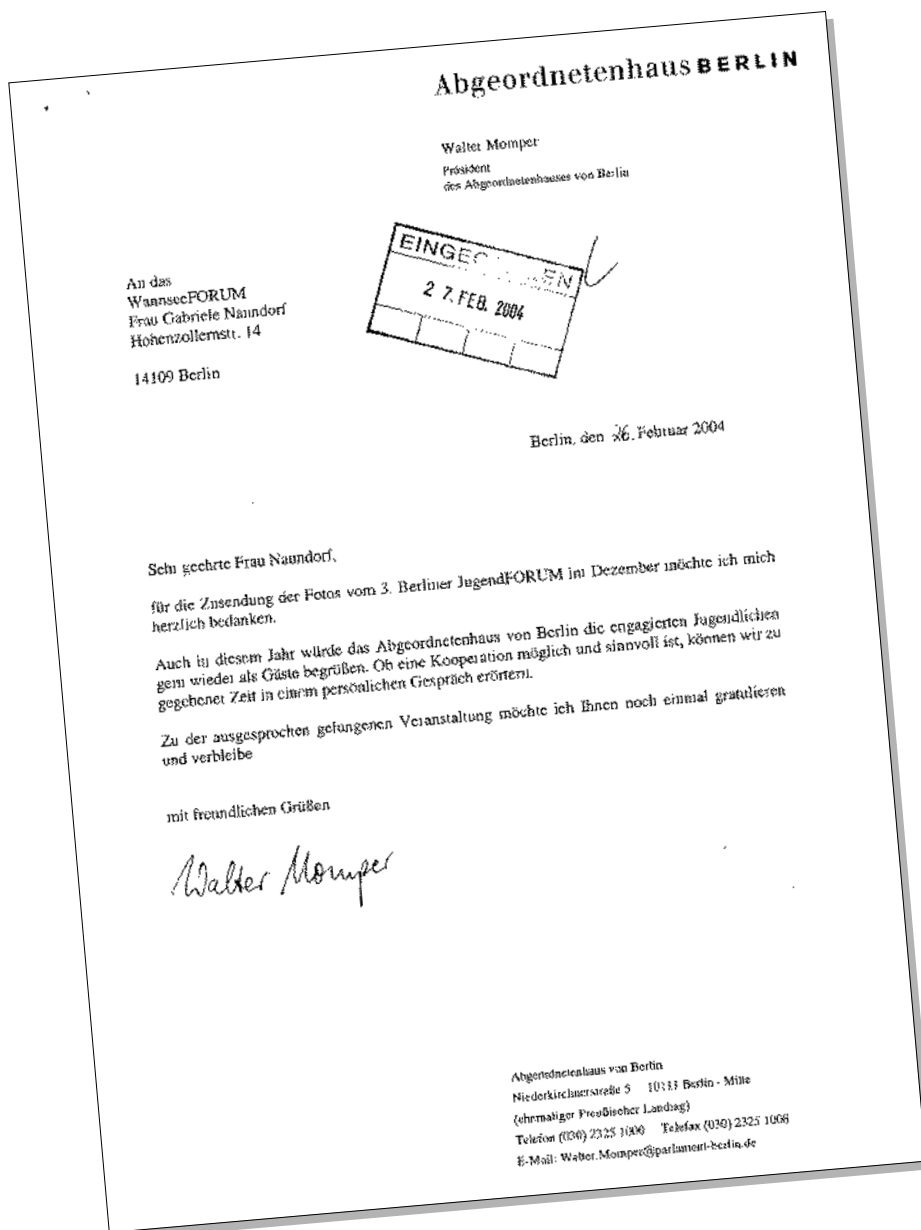
Fremdenfeindlichkeit, Gewaltbereitschaft und partiell auch ein Infragestellen demokratischer Strukturen stellen bei einem Teil heutiger Jugendlicher ernstzunehmende Haltungen dar. Andererseits hat sich im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg eine friedens- und politikinteressierte schulische Jugend gezeigt.

Dem steht eine Politik gegenüber, die, erzwungen durch eine skandalöse Haushaltskrise Berlins und einer beängstigenden Wirtschaftsschwäche der Bundesrepublik insgesamt, womöglich substanzvernichtende Einsparungen im schulischen wie außerschulischen Bildungs-Bereich vornimmt, die die eigene junge Generation und die Gesellschaft insgesamt, um ihre Zukunftsfähigkeit zu bringen drohen. Dazu gehört, dass wir 2003 ca. 15%, das sind rund 80.000 € weniger, Kürzung der Landeszuschüssen zu verkraften hatten.

Der Vorteil der freien Trägerschaft des wannseeFORUMS ist die Flexibilität und Innovationsfähigkeit oh-

ne Rücksichtnahme auf einen Dachverband. Ideen können engagiert und konsequent durchgesetzt werden, wie wir seit Jahren in der produktiven Zusammenarbeit mit Bund und Land zeigen. Qualität ist bei einheitlichen prozentualen Kürzungen kein Kriterium, eigentlich erstaunlich darauf hinweisen zu müssen bei einer Verwaltung, die die Einführung von Qualitätssicherung für sich und andere fordert.

Wir danken allen, die uns kontinuierlich ermutigend begleitet haben und damit unsere nicht leichter werdende pädagogischen Arbeit unterstützten







WILLKOMMEN

Gabriele Naundorf, Kristina Rahe

DAS 3. BERLINER JUGENDFORUM POLITIK IN AUGENHÖHE – BERLINER JUGENDLICHE IM ABGEORDNETENHAUS

DAS ZIEL UND DER WEG DAHIN

Jugend und Politik – das klingt als Gegensatz-Paar nach besorgniserregenden Statistiken über jugendliche Politik-Unlust einerseits und unverantwortlicher Generationen-Ignoranz andererseits. Aus den Erfahrungen in unseren Seminaren wissen wir, dass Jugendliche durchaus politisch zu interessieren sind, wenn sie mit Thema und Arbeitsform etwas anfangen können. Und wenn PolitikerInnen als Jugend-fern gelten, sollten sie die Gelegenheit haben, dieses Vor-Urteil zu relativieren und aktiv zu widerlegen. Politik und Jugend sollten kein Gegensatz-Paar sein, sondern zusammen agieren, dann entsteht eine hoffnungsvolle Perspektive für unsere parlamentarische Demokratie.

Soweit die grundlegende Idee und das Ziel für das JugendFORUM, das im Jahr 2001 erstmals im Abgeordnetenhaus von Berlin stattfand.

Die Fortsetzung, vorbereitet in kontinuierlichen Treffen einer Gruppe interessierter Jugendlicher im wannsee-FORUM war das „Kleine JugendFORUM“ im März 2003, in dem sich Jugendliche und eine erfreulich große Anzahl Abgeordneter aller Fraktionen für ein paar Stunden an einem Samstag-Nachmittag trafen. Die Nachhaltigkeit, die durch Verabredungen von Jugendlichen und Abgeordneten bis zum 3. JugendFORUM erreicht werden sollte, entwickelte sich allerdings nur

punktuell. Das lag durchaus nicht nur an den vollen Terminkalendern der Abgeordneten, sondern auch an den wechselhaften Interessen so mancher Jugendlicher.

Es blieb aber eine Kerngruppe von Jugendlichen zusammen, die das 3. JugendFORUM aktiv vorbereiteten und weitere Jugendliche für das Projekt motivierte.



DAS FORUM

Am 06. Dezember 2003 trafen sich einige hundert Berliner Jugendliche im Berliner Abgeordnetenhaus zum 3. Berliner JugendFORUM, um mit über 20 Land- und Bundestagsabgeordneten aller Fraktionen über verschiedene Themen zu diskutieren und gemeinsame Ergebnisse zu erarbeiten. Alle Arbeitsgruppen wurden eigenständig von Jugendlichen moderiert. Die Jugendlichen hatten von Beginn des Projektes an die Möglichkeit, für sie wichtige Themen zu benennen und zu diskutieren. So entstanden die AG-Schwerpunkte Arbeit und Wirtschaft, Migrationspolitik, Umwelt, Anti-Gewalt-Programme, Kultur und Freizeit, Europa, Solidarität der Generationen sowie Bildung und Schule. Die Ergebnisse des Tages waren eher Fragestellun-

12

JAHRESBERICHT 2003
3. Berliner JugendFORUM





gen als konkrete Antworten – sie wurden beim Abschluss-Plenum mit dem Ziel präsentiert, die Inhalte bei weiteren Treffen mit den Abgeordneten zu konkretisieren.

Für Erwachsene, die in der Jugendarbeit, den Verbänden oder bei freien Trägern engagiert sind, gab es als spezielles Fachprogramm einen Vortrag zum Thema „Partizipation in der Jugendarbeit“ von Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker (FH Kiel). Die Leitfrage war, inwiefern es strukturelle und persönliche Hindernisse bei der alltäglichen Mitwirkung von Jugendlichen in der Jugendarbeit oder ihrem Lebensbereich gibt.



Aktiv werden konnten die Jugendlichen neben den Arbeitsgruppen in der JugendPresseLounge: Der Junge Presse e.V. bot dort ein Pressebüro an, um auch außerhalb der Arbeitsgruppen einen Kontakt zwischen den Berliner Abgeordneten und jungen MedienmacherInnen



aus Schülerzeitungsredaktionen, Jugend-Internet-Magazinen und Schulradios anzubieten. Direkt vor Ort wurde über die Veranstaltung berichtet, die Texte wurden noch während der Veranstaltung im Rahmen einer Liveberichterstattung auf die Webseite www.berliner-jugendforum.de gestellt. Wer vorher noch nie mit Pressearbeit in Berührung gekommen war, konnte erste journalistische Methoden und Kniffe bei der Berichterstattung von fluter, dem Online-Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, erlernen.

Die beteiligten Jugendlichen kamen aus allen Regionen Berlins. Der größte Teil war zwischen 14 und 20 Jahre alt; durch den Projektmarkt waren auch wesentlich jüngere Kinder (Grundschulalter) vor Ort; durch Ausbildungsprojekte und Studierende auch junge Erwachsene bis 27 Jahre. Es bestand ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Anzahl der weiblichen und der männlichen TeilnehmerInnen. Die beteiligten Bildungsschichten und Schultypen konnten nicht im Einzelnen abgefragt wer-





den; das Gros der Organisationsjugendlichen kam mit Sicherheit von Gymnasien, doch waren auch Haupt-, Real- und GesamtschülerInnen vertreten sowie – nicht zuletzt durch den Kooperationspartner Arbeitskreis Medienpädagogik – Jugendliche in der Berufsausbildung. Über den Projektmarkt und vor allem auch die Filmbeiträge waren zahlreiche Jugendliche mit Migrationshintergrund anwesend.

DER PROJEKTEMARKT UND DAS BÜHNENPROGRAMM

Der Projektmarkt als Präsentation von respectABel- und CIVITAS-Initiativen und von anderen Einrichtungen, die Jugendbeteiligung unterstützen, bildete in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses das Rahmenprogramm zu den

Arbeitsgruppen der Jugendlichen. Die Beiträge wurden sowohl in Form von „traditionellen“ Infotischen und Stellwänden mit Fotos, Texten etc. als auch in Form eines Kulturprogramms mit Bühnenszenierung und Videofilmen präsentiert. Alle BesucherInnen – Jugendli-

che und MultiplikatorInnen – konnten sich so über aktuelle Jugend(beteiligungs)-projekte informieren.

In den Pausen gab es ein von Jugendlichen gestaltetes Bühnenprogramm. Die Musik- und Kulturdarbietungen





lockerten die feierlich-klassische Atmosphäre des Preussischen Landtags auf. Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung der Preise für respectABel Projekte durch Abgeordnete

aller Fraktionen. Wieder ein freundliches Zusammentreffen von Abgeordneten mit jungen BürgerInnen.



DIE NACHHALTIGKEIT

Ziel des Gesamtprozesses des 3. Berliner JugendFORUMs war es, in Berlin den Gedanken der Jugendbeteiligung an institutionalisierter Politik weiter zu verankern und im Sinne von Nachhaltigkeit zu festigen.



Das 3. Berliner JugendFORUM ist in diesem Sinne als gelungener Event der Jugendbeteiligung zu bezeichnen. Der Begriff der Politik wurde aus der Anonymität geholt, viele Jugendliche sind durch die

Veranstaltung neugierig auf Politik geworden bzw. es hat sich gezeigt, dass PolitikerInnen „auch nur Menschen“ sind. Die repräsentative Demokratie lebt ja nicht nur von Programmen, sondern in erster Linie von Personen. Beim JugendFORUM sind viele bedeutende „kleine Momente“ entstanden, die in der Biographie eines Menschen beim politischen Willensbildungsprozess eine Rolle spielen können.

Auf dem Projektmarkt und in den Arbeitsgruppen wurden Kontakte zwischen Aktiven hergestellt und auch bisher nicht-aktive Jugendliche sind mit Sicherheit zu Engagement motiviert worden. Interessierte aus unterschiedlichen Bereichen, die durch das Interesse an Jugendbeteiligung zusammen gefunden hatten, hatten die Möglich-





keit zu gegenseitigem Kennenlernen, Austausch und Vernetzung. Dank der Zählung der Polizei, die wegen befürchteter Studierendenproteste den Eingang des Abgeordnetenhauses sicherte, wissen wir, dass insgesamt 630 TeilnehmerInnen vor Ort waren.

Der Großteil der Jugendlichen des Vorbereitungsteams war mit dem Prozess zufrieden und fühlte sich gut in das Projekt eingebunden. Das Ziel einer lebendigen Ju-

gendbeteiligung wurde durch das ständige Feedback von den Jugendlichen erreicht: es wurden die Personen gefragt und beteiligt, um die es bei dem Projekt geht – die Jugendlichen selbst. Durch die Rückmeldungen konnte der Kurs im Bedarfsfall geändert und angepasst werden; Ideen und Impulse der Jugendlichen wurden in den Prozess mit aufgenommen.

In einigen Arbeitsgruppen sind langfristige, über das 3. JugendFORUM hinausgehende, ausbaufähige Kooperationen zwischen den Jugendlichen und den PolitikerIn-



DAS FAZIT

Das JugendFORUM ist ein motivierendes Ereignis, das aktive Jugendliche mit Abgeordneten auch über längere Zeit zusammenbringt. Es ist gelungen, Politik und politische Prozesse niederschwellig zu präsentieren – es ist auch schon ein Gelingen, wenn viele Jugendliche ge-

nen entstanden. Durch weitere Treffen mit den Abgeordneten kann sich so nach und nach eine selbstverständliche Struktur der Beteiligung Jugendlicher an politischen Auseinandersetzungen festigen.

Die Formulierung „die Jugendlichen“ zeigt allerdings auch gleich ein Problem des Projekts: „die“ Jugendlichen gibt es nicht; man erreicht – wie breit man die Veranstaltung auch zu streuen versucht – immer nur einen Ausschnitt aus der Jugendszene. Ein Großteil der Beteiligten gehörte zu den bereits engagierten Jugend-



lichen. Darin besteht einerseits die Gefahr, andere Jugendliche abzuschrecken, aber andererseits auch gerade die Chance, andere Jugendliche mitzureißen. Bei einer Fortführung des JugendFORUMs soll noch stärker versucht werden, eben diese „anderen“, d.h. politikferne und auch so genannte „bildungs-benachteiligte“ Jugendliche in den Prozess einzubeziehen.

meinsam als Gruppe auftreten und erfahren, dass viele PolitikerInnen „in Augenhöhe“ mit ihnen diskutieren, es sich also lohnt, sich einzumischen. Der Erfolg der Veranstaltung macht uns Mut für eine Fortsetzung.

Zu guter Letzt möchten wir allen Beteiligten danken: den Jugendlichen und Abgeordneten, und allen Gremien und Projekten, die das JugendFORUM unterstützt haben. Bei weiteren JugendFOREN – wir setzen auf Fortsetzung dieser Beteiligungs-Offensive – werden wir hoffentlich intensiver kooperieren können. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Walter Momper hat die Veranstaltung nicht nur unterstützt, sondern auch aktiv daran teilgenommen, was die Jugendlichen durchaus zu würdigen wußten. Dank sei auch den Entscheidungsträgern der Programme CIVITAS und respectABel gesagt, die für die Finanzierung von Vorbereitung und Durchführung des 3. JugendFORUMs gesorgt haben.

Ines Matschewski

EINE DREIERBEZIEHUNG

DEUTSCH-FRANZÖSISCH-POLNISCHE OSTERFERIENWERKSTATT

Zum Jahrestag des Elysée-Vertrages stürzte sich das wannseeFORUM, zumindest bildlich gesprochen, in eine deutsch-französisch-polnische Dreierbeziehung. Das Deutsch-Französische Jugendwerk hatte dazu aufgerufen, den deutsch-französischen Jugendaustausch zu intensivieren und dabei auch Begegnungen im trinationalen Rahmen bedacht. Nach den Ideen des „Weimarer Dreiecks“ sind solche Beziehungen höchst förderungswert, und der trinationale Austausch erschien uns sehr interessant. Im folgenden soll beschrieben werden, wie die Konstellation zustande kam und ob und wie das Seminar funktionierte.

1 + 1 + 1

Im wannseeFORUM bestehen bereits mehrjährige Kontakte zu polnischen Partnern in Zamosc und Pulawy mit jährlich wiederkehrenden gemeinsamen Projekten. Durch Michael Rauscher, Dozent für Politische Bildung, kam Ende des Jahres 2002 der Kontakt zu einer Schule in Lubsko neu dazu. Dem dortigen Kontaktlehrer für internationale Projekte erschien das Konzept einer trinationalen künstlerischen Ferienwerkstatt „ungewöhnlich, aber interessant“. Die Schule organisiert für ihre Schüler regelmäßig die Teilnahme an Austauschprogrammen, ist gewissermaßen „austauscherfahren“ und für die Begegnung ihrer Schüler mit anderen Jugendlichen sehr offen. Da schwerpunktmäßig Deutsch unterrichtet wird, war auch das Interesse an Deutschland von Beginn an groß.

So kamen nun drei Gruppen von Jugendlichen zusammen: Berliner Jugendliche, die regelmäßig an Seminaren und Ferienwerkstätten im wannseeFORUM teilnehmen, SchülerInnen aus Lubsko, einer Kleinstadt nahe der deutsch-polnischen Grenze, und jugendliche Theaterfans aus Montreuil, die hauptsächlich aus Migrantenfamilien stammten. Die Gesamtgruppe kann daher als sehr heterogen bezeichnet werden. Durch ihre Freude am Theaterspiel und ihre große Offenheit hatten es die französischen Jugendlichen leicht, mit anderen Kontakt aufzunehmen, was mit den deutschen TeilnehmerInnen aufgrund der häufig guten Französisch-Kenntnisse schnell gelang. Die polnischen Jugendlichen hatten es schwerer, da sie vor allem am Anfang wesentlich zurückhaltender waren und ihre Muttersprache von keiner anderen Gruppe gesprochen wurde.



18

JAHRESBERICHT 2003
Eine Dreierbeziehung

Im deutsch-französischen Bereich fehlte bislang solch eine stabile Partnerbeziehung trotz mehrjähriger Suche. Daher kann es schon als Glücksfall bezeichnet werden, dass ein Mitarbeiter der Stadtverwaltung von Montreuil, einem Vorort von Paris, mit dem Wunsch nach einer Jugendbegegnung auf das wannseeFORUM zukam. Er wollte einen Austausch organisieren für Jugendliche aus Montreuil, die dort seit einiger Zeit regelmäßig Theater spielen.

PARLEZ DU PO POLSKU?

In der Sprachensituation in der trinationalen Werkstatt spiegelte sich die gesamteuropäische Situation so wider, wie eine Berliner Teilnehmerin es später treffend ausdrückte: bei den meisten dominiert der Blick Richtung Westen. Das hieß konkret, dass die meisten polnischen TeilnehmerInnen recht gute Deutsch-Kenntnisse hatten, zum Teil auch Englisch-Kenntnisse, umgekehrt aber niemand von den deutschen TeilnehmerInnen Polnisch sprach. Die deutschen TeilnehmerInnen wiederum hatten zum Teil recht gute Französisch-Kennt-



nisse, konnten also auch für andere übersetzen, was ihnen viel Spaß machte. Die französischen TeilnehmerInnen wiederum hatten zum Teil Englisch-Kenntnisse, kaum Deutsch- und keine Polnisch-Kenntnisse. Wie hieraus hervorgeht, existierten bei allen drei Gruppen klare sprachliche Dominanzen in jeweils eine Richtung. Eine „lingua franca“, die von allen TeilnehmerInnen gesprochen wurde, fehlte hingegen. In den Plenumsveranstaltungen wurde daher grundsätzlich deutsch-polnisch und deutsch-französisch bzw. in umgekehrter Richtung übersetzt, in der künstlerischen Arbeit ebenso bei Bedarf. Durch das Fehlen der „lingua franca“ waren Kommunikation und Kontaktaufbau schwieriger als bei den multinationalen Ferienwerkstätten, wo sich Englisch in der Vergangenheit so gut wie automatisch als Verkehrssprache etabliert hatte.

VORBILDER

Das gemeinsame Oberthema der vier künstlerischen Werkstätten lautete „Vorbilder“. Mit den Mitteln des Musiktheaters, des Tanzes, der Malerei und des Mediums Videofilm setzten die Jugendlichen die Thematik sehr unterschiedlich um. Eine wichtige Arbeitsmetho-

de war die eigenständige Arbeit unter Anleitung von KünstlerInnen in gemischt-nationalen Gruppen. Die französischen Jugendlichen hatten durch ihre künstlerische Vorerfahrung einen leichten Zugang und ihre Spielfreude wirkte ansteckend. Niemand wäre auf die Idee gekommen, sie in das Raster „sozial benachteiligte Jugendliche“ zu stecken, was ihrer sozialen Herkunft wegen, bürokratisch gesehen, legitim gewesen wäre. Die polnischen Jugendlichen mußten sich zunächst in einem für sie neuen System zurechtfinden. Ihnen machte es großen Spaß, sich kreativ auszuprobieren. Für die Berliner TeilnehmerInnen war es eine neue Erfahrung, außerhalb der Sommerferienwerkstätten mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern in „ihrem“ wannseeFORUM künstlerisch zusammenzuarbeiten.

In die abschließend gezeigten künstlerischen Produktionen flossen viele gruppenspezifische Ideen und Elemente ein, wie die Artistik-Darbietung zweier Berliner TeilnehmerInnen und die persönlichen Erfahrungen ei-





nes französischen Teilnehmers mit alltäglicher Diskriminierung wegen seiner Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit. Die Bandbreite in der Bearbeitung reichte von der „Superstar“-Thematik bis zum Imitieren von Personen. In den Präsentationen der Musiktheater-Werkstatt und der Video-Werkstatt wurden alle drei Sprachen als künstlerisches Mittel auf unterschiedliche Art und Weise eingesetzt. Im Theaterstück sprach jede/r in seiner/ ihrer Muttersprache. Durch die klare Gestaltung konnte das Publikum die Handlung auch an den Stellen mitverfolgen, an denen nicht in der eigenen Muttersprache gesprochen wurde.

und dies mit Applaus honorieren.

FAZIT

Die erfolgreiche Abschlußpräsentation, der gelungene stimmungsvolle Abschlußabend, die mündliche und schriftliche Evaluation und die dicken Tränen beim Abschied erlauben nach Ansicht des Seminarteams die Feststellung, dass die Trinationale Begegnung erfolgreich war. Beide Partnergruppen äußerten den Wunsch, weiter mit dem wannseeFORUM zu kooperieren. Eine weitere Ferienwerkstatt mit der polnischen Gruppe hat inzwischen bereits mit großem Erfolg stattgefunden.

Die Arbeit der Video-Werkstatt war als Fernsehshow konzipiert. Die einzelnen Beiträge wurden dreisprachig moderiert, wobei jede ModeratorIn den Text in einer

fremden Sprache ablas, also eine deutsche Teilnehmerin französisch moderierte, ein polnischer Teilnehmer deutsch, ein deutscher Teilnehmer polnisch. Hier konnten alle auf lustige Art die Schwierigkeit nachvollziehen, sich in einer fremden Sprache zu artikulieren,

Trotzdem lautet meine persönliche Schlußfolgerung und Empfehlung, binationalen oder multinationalen Seminaren den Vorrang vor trinationalen Projekten zu geben. Die Erfahrung zeigt, dass in trinationalen Begegnungen TeilnehmerInnen zweier Gruppen tendenziell stärker miteinander kooperieren und eine Gruppe Gefahr läuft, das „dritte Rad am Wagen“ zu sein. Das Kennenlernen ist intensiver, wenn zwei Gruppen sich aufeinander und auf ihre Sprache und Kultur konzent-



rieren oder wenn der multinationale Ansatz den Blick von vornherein auf die europäische oder internationale Vielfalt lenkt und die SeminarteilnehmerInnen sich stärker als Individuen mit spezifischem Hintergrund denn als TeilnehmerInnen einer Gruppe begegnen.

...ÜBRIGENS

gibt es eine eigene Homepage der Deutsch-Französisch-Polnischen Künstlerischen Ferienwerkstatt unter www.9kub.com/wannsee. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Laurent Zylberman, der die französische Gruppe im Auftrag der Stadtverwaltung von Montreuil als Fotograf begleitete und sich sofort für die Einrichtung einer Internetseite engagierte. Ihm verdanken wir die schönen Fotos.

Die Ferienwerkstatt wurde finanziell mit Mitteln des Deutsch-Französischen Jugendwerkes unterstützt, beraten und vermittelt durch die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ) als Zentralstelle.



Ines Matschewski

GLÜCKSTADTBERLIN

Internationale Künstlerische Sommerwerkstatt für Jugendliche aus Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechien, der Slowakei, Slowenien und Spanien

Jeder Mensch sucht das Glück und strebt ein glückliches Leben an – diese Überlegung war die Ausgangsidee zur Themenfindung für die internationale Begegnung. Unter der Grundannahme, dass das Streben nach dem Glück unabhängig von Alter, Nationalität und Geschlecht vorhanden ist, sollten Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren aus 7 verschiedenen europäischen Ländern die Gelegenheit haben, sich kennenzulernen und zum Thema „Glück“ gemeinsam in künstlerischen Werkstätten zu arbeiten.

Die Jugendlichen sollten Gelegenheit haben, ihre Ansprüche an ein glückliches Leben zu definieren, Erfahrungen von Glück und Unglück, sei es persönlicher oder gesellschaftlicher Natur, in die Diskussion und in die künstlerische Arbeit einzubringen. Teilnahmevoraussetzung war die Offenheit für Menschen aus anderen Ländern und Kulturen und die Bereitschaft, an der Gestaltung des Seminars aktiv mitzuwirken.

WER WAREN DIE GLÜCKSSUCHER?

In der Ferienwerkstatt trafen TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Herkunftssituationen zusammen: Gymnasiasten und Auszubildende, Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien ohne künstlerische Vorerfahrungen und StudentInnen einer künstlerischen Fachschule, „Berliner Pflanzen“ und Angehörige von ethnischen Minderheiten.

Der Kontakt zu den Partnergruppen aus den einzelnen Ländern besteht schon seit mehreren Jahren. Neu da-

zu gekommen in das Netzwerk ist die französische Gruppe aus Péronnas, einer kleinen Stadt unweit von Lyon im Département Ain. Unsere dortige Partnerorganisation Association Départementale de Sauvegarde de l'Enfance et de l'Adolescence de l'Ain, abgekürzt AD-



SEA, entspricht in etwa einer deutschen Jugendhilfeeinrichtung und arbeitet vorrangig mit sozial benachteiligten Jugendlichen. Die anderen Partnergruppen zeigen eine Vielfalt von Organisationsformen, von Schulprojekten über lokale Kulturvereine bis zu nationalen Sektionen auf internationaler Ebene arbeitender Organisationen:

European Club, Gymnasium Pulawy Polen

Gymnasium Roznov pod Radhostem Tschechien

Asociación Poesia en Movimiento Spanien

ADSEA Frankreich

Adlatusa BBJ Slowenien

Skola úžitkového výtvarníctva Josefa Vydru Bratislava Slowakei



WER IST WER UND: WIE LERNE ICH JEMANDEN KENNEN?

Ein wesentliches Ziel bei internationalen Werkstätten ist das der Begegnung, des Kennenlernens. Die wichtigste Aufgabe am Anfang besteht demzufolge darin, den 50 TeilnehmerInnen aus 7 verschiedenen Ländern mit 8 verschiedenen Muttersprachen die Kommunikation miteinander zu ermöglichen. Da mit ernsthaften Sprachbarrieren nicht zu rechnen war, was sich als zutreffend herausstellte, ging es vor allem um das wie und wann. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde füllte

jeder einen Steckbrief aus, in diesem Fall „Glücksblatt“ genannt, das neben Angaben zur Person und zu den eigenen Vorstellungen vom Glück auch mit einem glücklichen und unglücklichen Foto der betreffenden Person versehen war. Ein „Platz für freundliche Bemerkungen anderer Teilnehmer“ auf diesem Blatt sollte die Gelegenheit für entspannte und witzige Kommunikation bieten. Etwa ab dem dritten Tag füllten sich diese Bemerkungsspalten – ein guter

Indikator für den Stand des Kennenlernens.

Zunächst sollten alle Gruppen auch komplett zu erleben sein, und dies, einer Künstlerischen Werkstatt angemessen, mit einer kleinen Performance. Die Nationenvorstellung wurde von TeilnehmerInnen organisiert und geleitet. Die einzelnen Gruppen präsentierten sich sehr unterschiedlich und die Bandbreite reichte vom kurzen improvisierten Theaterstück bis zum Quiz. Besonders die spanische und die tschechische Gruppe thematisierten gekonnt einige der Klischees über ihr Land.

Neben den festen Programmpunkten zum Kennenlernen blieb auch Zeit für die inoffiziellen Gelegenheiten, vorwiegend am Abend, aber auch in der Mittagspause des ansonsten von der künstlerischen Arbeit dominier-



nenlernens jedoch war, wie stets, in der Arbeitsgruppe zu finden, in der gemeinsamen künstlerischen Arbeit.

WO UND WIE FINDE ICH DAS GLÜCK?

Den gemeinsamen Ort für die Glückssuche sollten die verschiedenen Arbeitsgruppen bilden sowie die Stadt Berlin mit ihrer wechselvollen Geschichte und den Geschichten, die über Berlin und seine Bewohner erzählt werden und die sie uns erzählen -wenn man nur genau hinsieht und hinhört. Die Exkursion am zweiten Tag fand daher als thematische

Stadtbesichtigung mit den jeweiligen künstlerischen Werkstätten statt und bot genügend Stoff für Recherchen und Übungen mit Fotoapparat, Videokamera, Zeichenstift und Körperarbeit.



ten Seminars. Ein beliebter Raum war der Kaminsaal mit dem Flügel, Treffpunkt der Musikschaftenden aller Instrumentengattungen. Das aktive Musizieren und Zuhören lief der Disco eindeutig den Rang ab.

So gut wie jeden Abend traf man sich zu spontanen Sessions. Im Sommer immer beliebt sind milde Abende auf der Wiese mit Blick zum See. Diese Entspannungsphasen ohne Programmzwang förderten die Gespräche untereinander. Die intensivste Form des Ken-

Die Werkstätten selbst sollten Raum für Begegnung und den Austausch von Ideen geben. Daher wurde bei der Einteilung in die Gruppen darauf geachtet, möglichst national gemischte Gruppen zu erhalten. Die TeilnehmerInnen konnten wählen zwischen Angeboten aus dem Darstellenden Bereich, der Musik, dem Bildnerischen Bereich, Neuen Medien und Fotografie. Im Einzelnen standen folgende sechs Werkstätten zur Auswahl: Tanz, Theater, Art Performance & Video, Malerei, Fotografie, Musik.



Raum für eigenständige Gestaltung sollte auch die Freizeit bieten. Neben den schon erwähnten spontanen Musikabenden darf das von zwei Berliner TeilnehmerInnen vorbereitete Mitternachtskonzert am Abschlußabend nicht unerwähnt bleiben als Höhepunkt der Abendgestaltung in dieser bislang musikalischsten Ferienwerkstatt. Vom Jazzgesang mit Klavierbegleitung bis zum Bach-Stück für Blockflöte fand hier musikalische Kommunikation miteinander statt, während die Zuhörenden auf Decken den Flügel umringten. Musik macht glücklich.

DAS GLÜCK (MIT)TEILEN

Hauptziel der künstlerischen Arbeit ist stets eine Präsentation, um den anderen Gruppen und dem Publikum zu zeigen, was in der Woche erarbeitet wurde. Bei 35 °C schwitzten diesmal nicht nur die TeilnehmerInnen. Bei sechs unterschiedlichen Arbeitsgruppen aus verschiedenen künstlerischen Bereichen war die Palette der Produktionen sehr breit. Nach der Eröffnung in sieben Sprachen durch TeilnehmerInnen jedes Landes veranschaulichte die AG Malerei mit einer fotografischen Dokumentation den Arbeitsprozess, um dann einzuladen in das als Maleratelier gestaltete Foyer mit den dort ausgestellten Werken. Das Stück der Theater-AG entstand aus einer Reihe von Improvisationen und in Zusammenarbeit mit der AG Musik, die die Bühnenmusik entwickelte und spielte. Die Arbeit der AG Art Performance & Video bestand aus zwei separaten Tei-

len. Der von den TeilnehmerInnen völlig selbständig erarbeitete Teil „Art Performance“ bestand aus einer ausgefeilten Rauminstallation zum Thema „Glück“ und einer Performance im Freien. Das in dieser Woche entstandene Video basiert auf einer wahren Begebenheit: der AG war bei einer Exkursion eine Teilnehmerin in der U-Bahn „verlorengegangen“. Die Idee wurde weitergesponnen und im Film umgesetzt. In der AG Fotografie ging es darum, das Glück optisch festzuhalten, speziell die Momente des Glücks in der Großstadt. Mit allen Sinnen arbeitete die AG Tanz, die das Thema in einem kurzen Tanztheaterstück verarbeitete. Allen Werkstätten gemeinsam war der Anspruch, durch die TeilnehmerInnen etwas Eigenständiges und Neues erarbeiten und entwickeln zu lassen.

PARTNER FÜR EIN „GLÜCKLICHES SEMINAR“

dass Glück sich verdoppelt, wenn man es mit Partnern teilt, ist mehr als nur eine Redensart – wir haben es erlebt. Daher geht an dieser Stelle ein großes Dankeschön an unseren Kooperationspartner, die Sozialpädagogische Fortbildung Jagdschloß Glienicke, sowie an die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ) für die kompetente Beratung und die Unterstützung mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes.

Michael S. Rauscher

FREMD – VERTRAUT

ÜBER DEN UMGANG MIT GEWOHNTEM UND UNGEWOHNTEM

Die 5. EUSTORY-Sommerakademie der Körber-Stiftung
in Kooperation mit dem wannseeFORUM

Das Unbekannte und Fremde finden wir zumeist fern ab von der Heimat. Als Reisende suchen wir es im Urlaub und auf Reisen, hat es doch den Geschmack des Exotischen und manchmal Geheimnisvollen. Der Reiz des Fremden lockt uns, Geheimnisse zu ergründen und herauszufinden, worin der Unterschied zwischen dem Bekannten und dem Fremden steckt.

Weniger verlockend erscheint uns das Unbekannte, wenn es direkt vor unserer Haustür ist. Fremdes in gewohnter Umgebung irritiert uns, es lässt uns davor fürchten oder löst eine Abwehrreaktion aus, die zeigt, dass wir bestrebt sind, uns abzuschotten.



Ein Perspektivwechsel kann im Wechselspiel von Fremd- und Vertrautheit hilfreich sein: Wie ist es, wenn um uns herum alles anders ist, alle anderen gleiche Verhaltensmuster zeigen, und nur wir „anders“ sind. In diesem Fall sind wir die „Fremden“, deren gewohnte Regeln in Frage gestellt werden.

In diesem Sinne war „Fremd – Vertraut“ das Thema der EUSTORY-Sommerakademie, die vom 02.–09. August 2003 als Kooperationsseminar im wannseeFORUM stattgefunden hat.

33 Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren und 11 erwachsene TutorInnen waren eingeladen worden, an der internationalen Akademie teilzunehmen. Bereits zum 5. Mal wurde die Sommerakademie von

der Hamburger Körber-Stiftung organisiert.

Die jugendlichen TeilnehmerInnen kamen aus der Tschechischen Republik, Belarus, Polen, Wales, Estland, Slowenien, Russland, Ukraine, Norwegen, Lettland und Deutschland und waren dabei so unterschied-

lich, wie es die verschiedenen Nationalitäten erwarten lassen. Eines jedoch hatten die Jugendlichen gemein: Alle waren PreisträgerInnen eines nationalen Geschichtswettbewerbs, den die Körber-Stiftung im Rahmen des EUSTORY-Wettbewerbs angestoßen hatte.

Europäische Geschichte ist das zentrale Thema der EUSTORY, mit dem Bestreben, zu einem toleranten Europa beizutragen. Dabei wird Geschichte als nicht iden-



tisch mit der Vergangenheit verstanden, sondern als kulturell gefiltertes Wissen. Geschichte ist somit eine selektive Rekonstruktion von Vergangenheit und Interpretation des Geschehenen.

26

JAHRESBERICHT 2003
Fremd – Vertraut



Besonders bei dem Zusammenwachsen von ost- und westeuropäischen Staaten zu einem gemeinsamen Europa spielt die Interpretation der Geschichte eine wichtige Rolle. Jahrzehntelanges Blockdenken zwischen Sozialismus und Kapitalismus, Siegern und Besiegten, Opfern und Tätern hat auch bei der jüngsten Generation ihre Vorstellungen geprägt.

An diesem Phänomen kann das wannseeFORUM sehr konkret ansetzen: Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auch außerhalb unserer Arbeit mit Berliner Jugendlichen

und einzelner bundesweiter Veranstaltungen auch im europäischen Kontext aktiv zu sein.



In der EUSTORY-Sommerakademie arbeiteten Jugendliche aus sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und mit unterschiedlicher geschichtlicher Erfahrung kreativ zusammen.

Das Interesse an den Nachbarn, der Abbau von Vorurteilen gegenüber anderen Völkern und schließlich die Entwicklung eines beginnenden europäischen Selbstverständnisses waren und sind hier unsere Hauptziele. Die kreative Arbeit mit den Medien Video, Hörfunk, Fotografie, Tanz-Theater und Projektzeitung regte in produktiver Weise Kommunikationsprozesse an. Fremde wurden so schnell zu Vertrauten.

Eines sollte jedoch nicht missverstanden werden: Achtung dem Fremden gegenüber erreicht man nicht durch den „gleichgültigen Blick“, der Unterschiede zwischen Menschen und Kulturen gleich zu machen versucht. Ich bin davon überzeugt, dass aufrichtige Achtung nur möglich ist, wenn man die Unterschiede zwischen Völkern er- und anerkennt. Erst dann ist eine Annäherung, vielleicht als Verständigung über ein gemeinsames europäisches Selbstbild, möglich. In diesem Sinne war auch die Begegnung in der EUSTORY-Sommerakademie zunächst die Suche nach dem Unbekannten, um dann das Bekannte und die Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Auf der Suche nach einem gemeinsamen Europa möchte ich abschließend auf ein Wort des ehemaligen polnischen Außenministers Wladyslaw Bartoszewski verweisen, der behauptet, dass man nicht mit jedem Fremden befreundet sein muss. Die Grundlage des friedlichen Zusammenlebens jedoch ist der Respekt voreinander.

Dem kann ich nur zustimmen. Wenn über den Respekt hinaus doch mehr entsteht, ist das nur zu begrüßen. Die Ergebnisse sprechen für den Erfolg der EUSTORY-Sommerakademie, wie der nachfolgende Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin aus Slowenien zeigt.

Das EUSTORY-Programm der Körper-Stiftung ist ein wertvoller Beitrag zur geschichtlichen Aufarbeitung in zahlreichen west- und osteuropäischen Ländern auf sehr hohem Niveau. Zudem trägt es zur internationalen Verständigung und mehr Bürgerengagement bei. Dieses Programm korrespondiert mit unserem Ansatz der politisch-kulturellen Bildung und unserem methodischen Know-how hervorragend.

Auf dem langen Weg zur Alltagskultur der Demokratie in Europa freuen wir uns auf die Fortsetzung der erfolgreichen Kooperation im Jahr 2004!

Ein Erfahrungsbericht von Maja Tos (18) aus Slowenien

JEDER EIN PLANET FÜR SICH! WIE AUS FREMDEN FREUNDE WERDEN

Manche sagen, das ganze Leben wäre nur eine lange Reise. Man spaziert durch die Zeit und lässt sich überraschen. Jeder einzelne Tag bietet einem die Gelegenheit, etwas interessantes zu erleben.



Dann kam für mich der Tag, an dem ich endlich den deutschen Boden unter meinen Füßen spürte. Ich war da – bereit um viele neue Gesichter zu sehen, viele unbekannte Leute näher kennenzulernen. Und so ergab sich, dass mich meine Straße ins wannseeFORUM führte. Der erste Eindruck? Ein Paradies, das sich zwischen den riesigen Betonblöcken Berlins versteckt. Ich konnte die Vögel singen hören und atmete frische Luft. Das alte Haus öffnete seine Türen und lud mich in seine geräumigen Zimmer ein. Ich konnte seine lange Geschichte riechen.

28

JAHRESBERICHT 2003
Jeder ein Planet für sich

Als wir (Slowenien und Lettland) im wannseeFORUM ankamen, waren einige Gruppen schon da und warteten ganz gespannt auf uns. Bis dahin ist mir immer

passiert, dass ich – egal wo ich auch gewesen war – immer ganz zufällig jemanden traf; jetzt wusste ich aber schon im Voraus, dass ich diese eine Woche mit meinen zwei Kolleginnen aus Slowenien und dreißig anderen Schülern aus zehn europäischen Ländern verbringen werde. Mein Herz schlug immer schneller und meine Neugier wurde immer größer ...

Erst spät am Samstag Abend sind wirklich alle angekommen. Das clevere Eustory-Team hat die Schlafplätze so verteilt, dass drei Leute aus verschiedenen Ländern ein Zimmer bekamen. Dasselbe geschah auch beim Teilen in einzelne Arbeitsgruppen (Zeitung, Video, Theater – Tanz, Foto und Radio), denn es waren nie zwei aus demselben Land in einer Gruppe. An dieser Stelle muss ich besonders die ausgezeichnete pädagogische Arbeit unserer Gruppenleiter betonen. Nicht nur dass sie alle gut unser schlechtes Englisch verstehen konnten, sie waren auch alle sehr nett und geduldig. Ich war zum Beispiel in der Radiogruppe. Wir waren, hm?, eine sehr »bunte« Gruppe. Jeder war ein Planet für sich! Durch unsere Zusammenarbeit wurde mir aber manches klar. Ich habe nicht nur viel über die Geschichte von Norwegen oder die Einwohner Estoniens oder das Schulsystems in Wales gelernt, ich habe auch viel über mich gelernt und einige meiner Eigenschaften, die ich vorher nicht bemerkt habe, entdeckt. Durch unsere Gespräche wurde mir klar, dass ich vielleicht gar nicht so geduldig bin, wie ich immer dachte. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass wir zu lange über eine Sache, die ich nicht so wichtig fand, diskutierten. Aber weil wir ein Team waren, waren wir aufeinander angewiesen und langsam machten wir alle Fortschritte. Einige wurden besser in Englisch, einige wurden mutiger und lauter und ich begann darauf zu achten immer die anderen zuerst aussprechen zu lassen und erst dann auch meine eigene Meinung zu verteidigen. Die Arbeit war aber nur am Anfang etwas schwieriger, weil wir noch keinen Plan hatten; als wir uns aber einig wurden, was wir machen sollten, dann wurde jeder Tag ein neues Abenteuer. Wir entdeckten Berlin, türki-



sche Speisen, moderne Architektur, haben eingekauft und uns mit dem Leben der heutigen Jugend beschäftigt.

Wir haben in der Stadtmitte von Berlin ein paar Interviews gemacht und wollten von den Leuten wissen, welche Jugendgruppen (was die Kleidung, Styling, Musik, Sport ... angeht) sie so kennen. Viele wussten keine Antwort. Das fanden wir komisch, denn wenn sie sich nur umgedreht hätten, würden sie bestimmt fünf verschiedene auf dem ersten Blick erkennen können. Diese Erfahrung kann ich als eine schöne Metapher benutzen; diese Leute leben alle miteinander, doch sie sind sich dessen nicht bewusst, weil sie sich nicht einmal bemerken. Und was nützt dir schon ein Leben, das du alleine lebst? -So sind wir Menschen und ich finde wir wachsen immer weiter auseinander. Aber diese eine Woche in der Sommerakademie im wannseeFORUM schenkte mir wieder neuen Optimismus. Es kommt nicht immer darauf an, ob man eine starke Persönlichkeit ist und was man alles den anderen erzählen kann - was man ihnen zu sagen hat, welcher Überzeugung man ist; es kommt viel mehr darauf an, dass man seine Augen geöffnet hat, um andere zu erblicken, dass man den Menschen zuhört und versucht sie zu verstehen. Nur so kann man mit jedem Menschen, der in dein Leben tritt, einen neuen Freund gewinnen. Das war meine Schule fürs Leben.



Vielleicht sollte ich mehr darüber schreiben, was wir in unserer Freizeit gemacht haben (übrigens habe ich drei Kilo zugenommen, weil sie so gut für uns gekocht haben), aber es war nichts besonderes; wir haben Volleyball und Badminton gespielt, bis spät in die Nacht geplaudert ... Ich werde mich immer mehr an die Menschen erinnern als an das Umfeld (obwohl die Stille und Ruhe einem beim Nachdenken und Kreativsein sehr hilfreich sein können). Und wenn ich ehr-



lich bin, habe ich jetzt, wenn ich so zurückblicke, bittere Tränen in meinen Augen. Ich bin so glücklich, dass ich das alles erleben durfte und ich bin traurig, weil ich meine neuen Freunde so vermisse. Fast jeden Tag wartet zu Hause eine E-mail auf mich; aus Wales, Russland, Tschechien, Polen, Lettland, Serbien, Norwegen, Estonien, Deutschland... diese Post erinnert mich daran, wie stark verbunden wir alle durch die Technik sein können, viel mehr ist noch aber aus den Nachrichten von meinen Freunden zu erkennen und zwar dass es auf dieser Welt viele intelligente junge Leute gibt,

die große Träume haben und sich jeden Tag bemühen, was gutes zu tun, Leute, die in ihrem Herzen Hoffnung auf ein besseres Morgen tragen. Und die Welt braucht solche begabten und kreativen und vor allem toleranten Menschen ...



30

JAHRESBERICHT 2003
Jeder ein Planet für sich

Meine Reise geht jetzt weiter, nur dass ich jetzt nicht mehr alleine unterwegs bin ...

DIE KÖRBER-STIFTUNG



1959 durch **Dr. Kurt A. Körber**, den Unternehmer, Erfinder und »Anstifter«, in Hamburg-Bergedorf gegründet, engagiert sich die **Körber-Stiftung** mit ihren operativen Projekten in den Bereichen Internationale Verständigung, Bildung und Wissenschaft, Bürgerengagement und Kultur.

Mit ihren Projekten möchte sie Bürgerinnen und Bürger aktiv an gesellschaftlichen Diskursen beteiligen. Die **Körber-Stiftung** versteht sich in diesem Sinne als ein Forum für Impulse. Wer sich als Bürger engagiert, kann Wissen weitergeben, Probleme identifizieren und Aktivitäten anregen. Mit diesen Impulsen setzen die Teilnehmer wichtige Akzente zur Alltagskultur der Demokratie.

EUSTORY – HISTORY NETWORK FOR YOUNG EUROPEANS

Die Körber-Stiftung unterstützt europäische Länder in der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte. Fragen an die Vergangenheit stellen, Gemeinsames und Trennendes diskutieren und somit einem gegenseitigen Verständnis näher kommen – dies sind die Grundideen von »EUSTORY«, dem Netzwerk unabhängiger Geschichtswettbewerbe für Schüler und Jugendliche in ganz Europa, das von der Körber-Stiftung koordiniert wird. Ziel ist es, Jugendliche anzuregen, sich im Rahmen nationaler Geschichtswettbewerbe unabhängig und kritisch mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Preisträger der 14 EUSTORY-Wettbewerbe werden zu jährlichen internationalen Akademie-Treffen eingeladen.

Neben den Aktivitäten für Jugendliche fördert das EUSTORY-Netzwerk die Zusammenarbeit von Geschichtslehrern und Wissenschaftlern in Europa. Mit Workshops, Seminaren, wissenschaftlichen Konferenzen und Publikationen regt EUSTORY didaktische, geschichtswissenschaftliche und gesellschaftliche Diskussionen um die Weiterentwicklung eines europäischen Geschichtsbewusstseins an.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.eustory.de



Moritz v. Engelhardt

FREIER VOGEL PHANTASIE

ZUM VERHÄLTNIS ZWISCHEN KÜNSTLERISCHER UND POLITISCHER JUGENDBILDUNG

In der außerschulischen Jugendbildung ist das ausgewogene und gleichberechtigte Verhältnis von künstlerisch-ästhetischer Bildung und politisch-inhaltlicher Bildung von konstitutiver Bedeutung. Ich will dazu einige klärende Hinweise geben.

Da mich die spannende Beziehung zwischen diesen beiden Sphären seit meiner Jugend interessiert hat, will ich meinen persönlichen Bezug exemplarisch meinen Anmerkungen voranstellen. Das Thema steht mir seit frühen Jahren sehr nahe.

Beispielhaft kann ich das an dem Zauber-Lustspiel „Der Sturm“ von Shakespeare verdeutlichen, das mich über zehn Jahre begleitet hat. Als Schüler in der Rolle eines Protagonisten, als Student in der Funktion eines Regieassistenten und schließlich als politischer Bildner in der Aufgabe des Regisseurs habe ich an drei sehr politischen und zugleich künstlerisch aufregenden Inszenierungen von Shakespeares „Der Sturm“ – als eines Spiels um die Macht, die koloniale Unterdrückung, die Befreiung und den freiwilligen Verzicht auf Macht -mitgewirkt.

Die drei Realisierungen dieses alten Stücks waren tatsächlich sehr politisch, aber sie waren dies nicht vordergründig und platt im Sinne einer Illustration politischer Agitation, sondern auf eine sehr poetische, widersprüchliche, vieldeutige und anregende Weise. Sie

stellten keine oberflächlichen Modernisierungen dar, sondern blieben in der geschichtlichen Entfernung und waren trotzdem aktuell und sehr politisch.

Sowohl meine Tätigkeit als Bundessekretär beim Bund Deutscher Pfadfinder als auch mein 36-jähriges Wirken als Dozent für politische Jugendbildung im wannseeFORUM/ Wannseeheim für Jugendarbeit e.V. und jetzt meine Engagements als Rentner standen und stehen unter der Verpflichtung,

künstlerisch-ästhetische und politisch-inhaltliche Jugendbildung miteinander zu versöhnen und zu verbinden.

Doch nun zu meinen Anmerkungen zu den hier zu thematisierenden zwei Dimensionen der außerschulischen Jugendbildung:

- der künstlerisch-ästhetischen Dimension und
- der politisch-inhaltlichen Dimension.



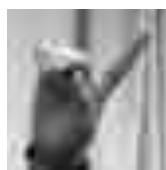
Beide Sphären sollen Geschwister sein, müssen also gleichrangig und in einem dynamisch-dialektischen Spannungsverhältnis miteinander dialogisch verbunden agieren. Als gleichberechtigte Geschwister soll keine Sphäre der anderen untertan sein. Dynamisch-dialektisches Spannungsverhältnis und dialogische Verbundenheit bedeuten, dass sie nur dann zusammenwirken können, wenn jede autonom sich entfalten kann. Nur dann – und das ist das produktive Paradoxon – entsteht das künstlerisch-phantasievolle und zugleich intelligente Produkt.

- Die künstlerisch-ästhetische Arbeit ist nicht Dienstmagd für politisch-inhaltliche Aussagen und illustriert diese nicht nur, wie sie auch nicht die bittere Pille politisch-inhaltlicher Diskurse lediglich verzuickert und akzeptabler macht.



- Die politisch-inhaltliche Arbeit ist nicht Auftraggeberin für die künstlerisch-ästhetische Produktion, sondern wird von dieser anderen Dimension ange-regt zur Wahrnehmung und Artikulation von Widersprüchen und zu Verstößen gegen political correctness.

Die Geschwister „künstlerisch-ästhetische Dimension“ und „politisch-inhaltliche Dimension“ ergänzen sich, und die oft eindimensional und monokausal arbeitenden soziologischen und politikwissenschaftlichen oder ethnologischen Verfahren der Recherche, der Aneignung, der Produktion und der Präsentation bekommen als künstlerisch-ästhetische Recherche, Aneignung, Produktion und Präsentation neue Qualitäten in Vielfarbigkeit, Mehrdimensionalität und Widersprüchlichkeit.



Es ist nämlich nicht so, wie manche sich das vorstellen, dass die Untersuchung zum Thema und die inhaltliche Aneignung des Themas auf „klassische“ soziologische, ethnologische oder politikwissen-

schaftliche Weise geschähen und dass dann die Ergebnisse in der Produktion und in der Präsentation künstlerisch verbrämt und ausgeschmückt – illustriert! – würden, sondern der gesamte Prozeß läuft im geschwisterlichen Zusammenwirken der künstlerisch-ästhetischen und der politisch-inhaltlichen Arbeitsweisen ab.

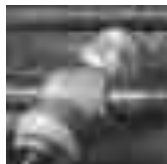
Insofern ist auch die gern beschworene Alternative der Prozeß- oder Produkt-Orientiertheit eine Scheinalternative. Ein kreativ gestalteter und intelligent bedachter Prozeß sollte zu einem guten, künstlerisch gelungenen und inhaltlich anregenden Produkt führen, und ein optimales Produkt rechtfertigt und krönt einen guten Prozeß.

Im Recherche-, Aneignungs- und Produktionsprozeß müssen die Jugendlichen ernst genommen und respektiert werden. An ihren Stärken knüpfen die politischen Bildner und die Theater- und Medienpädagogen an, und diese Stärken entwickeln sie weiter. Kompetente





JugendbildnerInnen orientieren sich nicht an den Defiziten der Jugendlichen, sondern an ihren Stärken. Die Ausrichtung des Prozesses auf die öffentliche Präsentation eines möglichst guten Produktes ist die Abrundung und Vollendung des Ernst-Nehmens und des Respektierens der Jugendlichen. Die Jugendlichen werden am besten gefördert, wenn sie gefordert werden – nicht überfordert, aber doch so weit gefordert, dass sie sich recken und strecken müssen, um die Forderung zu erfüllen.



nen sie von den Jugendlichen auch etwas fordern, gegen gelegentliche Anwendungen von Faulheit an das Ziel erinnern und die Gruppe zu einer guten Präsentation antreiben.



Die nachgebende und nur scheinbar demokratische Pädagogik der „feuchten Hand“ ist in Wirklichkeit reine Bequemlichkeit und Konfliktscheu und hat noch nie etwas gebracht.

Demokratische Haltung in der künstlerisch-ästhetischen und der politisch-inhaltlichen Bildung schließt Forderung und Leistungsdruck nicht aus, nur müssen diese

den Jugendlichen einsichtig sein und sich spätestens in der überzeugenden und mitreißenden Präsentation rechtfertigen. Die künstlerisch-ästhetischen und politisch-inhaltlichen JugendbildnerInnen müssen für Jugendliche überprüfbar und befragbar sein. Dann kön-

Ich will einige Bemerkungen zum Respekt vor dem „freien Vogel Phantasie“ hinzufügen:

Künstlerisch-ästhetische Prozesse und Produkte dürfen nicht durch Forderungen nach social and political correctness oder nach Sozial- und Politik-Verträglichkeit eingeengt und geknebelt werden. Den freien Vogel Phantasie dürfen wir nicht in einen Käfig sperren. Das machen Diktaturen, die dem freien Vogel Phantasie grundsätzlich mißtrauen. Den Produkten der einge-



sperren Vögel sieht man es dann aber auch an, dass Freiheit eingeschränkt oder gänzlich genommen worden ist, dass den Vögeln die Flügel gestutzt worden sind.

Die künstlerisch-ästhetischen Prozesse und Produkte „drehen“ sich im Grunde immer um dieselben elementaren Themen wie

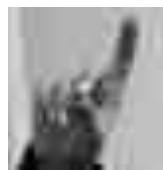
- Liebe und Haß,
- Leben und Tod,
- Freiheit und Unterdrückung,
- Eifersucht und Leidenschaft,
- Frauen und Männer,
- Hunger und Glück.

Wie „drehen“ die Prozesse und die Produkte sich um diese Themen?

- Zunächst „einfach“ nur beschreibend. Aber da stellt sich sofort die Frage: Wenn alles klar und übersichtlich ist, ist dann noch eine künstlerisch-ästhetische Gestaltung notwendig und möglich?

- Wird nicht eher eine künstlerisch-ästhetische Bewältigung nötig und erfolgreich, wenn Unklarheiten bestehen, wenn unauflösbare Widersprüche vorhanden sind, wenn es um Ängste, Träume, Hoffnungen und Verwirrungen geht?

Was ohnehin klar, widerspruchsfrei, angstfrei, traumlos, hoffnungsarm und nicht mehr verwirrend ist, bedarf nicht der künstlerisch-ästhetischen Bearbeitung. Kunst ist mehr als nur eine Bebilderung politischer Thesen oder soziologisch-ethnologischer Beschreibungen. Kunst ist auch mehr als die Illustration politisch und sozial löblicher Absichten. In solchen Reduktionen ginge das Anarchische, aber auch das Geförnte, das Wilde und das Provozierende, aber auch das Stilisierte der ästhetisch-kreativen Sphäre verloren. Der freie Vogel Phantasie würde dann von politisch und sozial korrekten Pädagogen gefesselt und der Frechheit beraubt.



Wie hat es der freche Gottfried Benn ausgedrückt? „*Das Gegenteil von Kunst ist gemeint.*“



Dem brauche ich nichts hinzuzufügen.

(Der Aufsatz enthält Inhalte einer Rede, die der Autor anlässlich der Präsentation von Produkten der theater- und medienpädagogischen Qualifikation der DGB-Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin am 6. Dezember 2003 im Jugendatelier Neukölln gehalten hat.)

DIE ANNA-FREUD-OBERSCHULE IM WANNSEEFORUM

Erprobte Zusammenarbeit von schulischer und außerschulischer Bildung

Der Höhepunkt einer Woche Arbeit unserer ErzieherfachschrülerInnen im wannseeFORUM: Sie prrsentieren voller Stolz einander und uns LehrerInnen ihre Ergebnisse. Begeisterter Beifall, gegenseitige Anerkennung und Erstaunen daruber, was sie selbst und ihre MitschrülerInnen leisten k6nnen.

In solch einer Woche k6nnen die zukunfftigen ErzieherInnen auf vielfaltige Weise lernen. Wdhrend sie unter professioneller Anleitung anspruchsvolle „Produkte“ herstellen – sei es auf dem Gebiet des Masken- oder Musikinstrumentebaus, des Theaters oder Tanzes, der bildenden Kunst oder Fotografie oder der Gestaltung von Websites – lernen sie verantwortlich in einem Team an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, die eigenen Stdrken einzubringen, gemeinsam schwierige Situationen, kleine Krisen zu uberwinden, sich gegenseitig Mut zu machen. Es ist eine intensive Zeit, die viel von den Schuilern fordert, auch: die abendliche Freizeit zu gestalten, das Zusammensein so vieler, auch gegensatzlicher Menschen, auszuhalten und auszuhandeln, aufeinander zuzugehen und Rucksicht zu uben. Diese Selbsterfahrung kann ihnen wertvolle Hinweise geben, wenn sie in ihrem Beruf mit Kinder- und Jugendgruppen verreisen.

Fur all diese Lernerfahrungen gibt die inzwischen umstrukturierte Erzieherausbildung – so hoffen wir – mehr Raum. Mehr Raum fur die Eigenverantwortung der SchuilernInnen und mehr Raum fur die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, beides zentrale Leitideen im Selbstorganisierten Lernen (SOL), in dem sich das Kollegium der Fachschule kurzlich fortgebildet hat.

Im Sinne dieser Leitideen bleibt das wannseeFORUM fur uns ein wichtiger Partner. Einerseits eroffnet es eine Moglichkeit, dass die SchuilernInnen auBerhalb von Schule zeigen k6nnen, wer sie sind und was sie leisten,

andererseits k6nnen hier Ziele unter Bedingungen erreicht werden, die die Schule nicht bieten kann: ohne Zensuredruck, in kleinen Gruppen, eine Woche lang ungestort konzentriert auf eine Sache, frei von der der Institution Schule anhaftenden Vorbelastung zu arbeiten.

Wir danken dem wannseeFORUM fur die gute Zusammenarbeit und wunschen uns weiterhin solch sch6ne Erfahrungen fur unsere SchuilernInnen.

Liselotte Riefler

Seit 1999 veranstalten die Anna-Freud-Oberschule und das wannseeFORUM gemeinsame Seminare. Sie dienen der fachlichen Kompetenzerweiterung in einem Kunst- oder Medienbereich ebenso wie der pers6nlichen Kompetenzerweiterung der zukunfftigen ErzieherInnen. Durch ihr Engagement bilden die LehrerInnen die Grundlage fur unser spezielles Angebot im Rahmen der auBerschulischen Bildung. Sie zeigen durch ihre Prrsenz Wertschdtzung fur die Seminararbeit und motivieren dadurch die SchuilernInnen. Die AbschluB-Prrsentation der jeweiligen Jahrgdnge sind auch besondere Hdhepunkte in unserer Arbeit, die die SchuilernInnen und LehrerInnen der Anna-Freud-Oberschule gemeinsam mit dem Seminar-Team des wannseeFORUMs begeistert feiern.

Den Dank und den Wunsch nach weiterer guter Zusammenarbeit geben wir mit Freude zuruck.

Gabriele Naundorf

Ines Matschewski

SAGENHAFTE ZAUBERHAFTE WELTEN

Am 1. und 2. Dezember 2003 fanden im wannseeFORUM unter dem Titel „SAGENhafte ZAUBERhafte WELTEN“ Tagesseminare für Lehrerinnen und Lehrer statt. Die Seminare wurden in der Zusammenarbeit vom wannseeFORUM mit Renate Breitig, Referentin für Darstellendes Spiel/Schultheater in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, konzipiert als Auftaktveranstaltung der Musischen Wochen der Schulen 2004. In den Werkstätten Darstellendes Spiel, Tanz- und Bewegungstheater, Singen, Instrumentenbau und Kreatives Schreiben konnten Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen Anregungen und Impulse für die kreative Arbeit an den Schulen erhalten und sich mit FachkollegInnen austauschen.



Die Zahl der Anmeldungen überstieg bei weitem die Kapazitäten des Seminars. Daher wurde sofort ein Folgeseminar für den Beginn des Jahres 2004 geplant und erfolgreich durchgeführt. Um die Zusammenarbeit zwischen schulischer und außerschulischer Bildung im wannseeFORUM zu intensivieren und um auf die Anforderungen des neuen Schulgesetzes zu reagieren, werden weitere Angebote für PädagogInnen folgen.

KOOPERATIONSPARTNER DES WANNSEEFORUMS

SOZIALPÄDAGOGISCHE FORTBILDUNG JAGDSCHLOSS GLIENICKE

Die Sozialpädagogische Fortbildungsstätte ist eine Einrichtung des Landesjugendamtes. In der Einrichtung werden insbes. Beschäftigte der Jugendhilfe, Erzieher/innen, Sozialpädagogen und sonstige Kräfte der öffentlichen und freien Träger in allen Fachbereichen des Geltungsbereichs des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) fortgebildet. Das Jahresprogramm mit ca. 350 vorgeplanten, thematisch abwechslungsreichen Veranstaltungen kann unter o.a. Anschrift bestellt werden. Soweit freie Kapazitäten zur Verfügung stehen, sind auch Gruppen und Veranstaltungen aus anderen Bildungsbereichen willkommen. In einzelnen Fällen erfolgt auch eine Fremdbelegung. Eine Preisliste kann angefordert werden.

Sozialpädagogische Fortbildung Jagdschloss Glienicke

Königstrasse 36 B

14109 Berlin

Tel: 030-48 48 1-123

Fax: 030-48 48 1 -122

E-Mail: info@fobiglienicke.de

Verwalt-Berlin.de

37

JAHRESBERICHT 2003
Kooperationspartner





Ines Matschewski

PREISTRÄGERKONZERT MIT „JUGEND MUSIZIERT“

Erstmals fand am 21. Juni 2003 im Rahmen des Sommerfestes im wannseeFORUM ein Preisträgerkonzert in Kooperation mit „Jugend musiziert“ statt. In der intimen Atmosphäre des KaminsaaIs präsentierten sich junge MusikerInnen im Alter von 11 bis 25 Jahren mit ihren Instrumenten bzw. ihrer Stimme. Die zahlreich erschienenen Gäste aller Altersgruppen lauschten den Klängen von Bach bis Gershwin. In seiner Moderation und im Gespräch

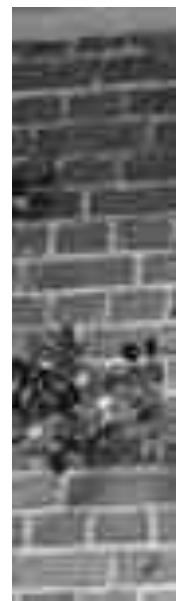
mit den jungen MusikerInnen vermittelte Hannes Metz, Geschäftsführer von „Jugend musiziert Berlin e.V.“, Interessantes und Kurzweiliges über ihre Motivation und ihren Werdegang. Die Form des Gesprächskonzert wurde bewußt gewählt, um die in Konzertsälen übliche

Distanz zwischen Bühne und Publikum aufzuheben. Das Konzept ging auf, viele BesucherInnen äußerten sich nach dem Musikerlebnis spontan begeistert. Eine Fortsetzung der Kooperation ist fest geplant.

38

JAHRESBERICHT 2003
Jugend musiziert





Michael Lange, Kristina Rahe

WEBXCHANGE

TEAMWORK IM DATENNETZ

Seit 1998 führt die Arbeitsgruppe Medien des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, in der auch das wannseeFORUM vertreten ist, Internetworkshops durch, die gleichzeitig in verschiedenen Bildungsstätten stattfinden. Während der Seminare kommunizieren die Teilnehmenden über das Internet miteinander. Dabei gehen wir von der Annahme aus: Der sichere und kompetente Umgang mit den neuen Kommunikations- und Informationsmedien wird in Zukunft unerlässlich sein, um am öffentlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

Bei den Seminaren in den Jahren 1998 -2001 unter dem Titel „Blinddate im Datennetz“ ging es darum, welche Bilder im Kopf entstehen, wenn der Kommunikationspartner nur per Email oder Chat über das Internet zu erreichen ist. Welche Aspekte spielen in der Internetkommunikation eine Rolle?

2003 haben wir die Konzeption der Seminare weiter entwickelt. Wir nennen das Seminar nun „webXchange – Teamwork im Datennetz“. Über die Betrachtung der virtuellen Kommunikationsformen hinaus steht die



40

JAHRESBERICHT 2003
webXchange

Die gemeinsame Arbeit und das Kennenlernen über ein Medium wie das Internet ermöglichen Jugendlichen, die sich sonst nicht begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Den Jugendlichen

bietet sich hier die Chance, mit Altersgenossen aus ganz Europa oder sogar der ganzen Welt Kontakt aufzunehmen, sich kennenzulernen, Ideen auszutauschen und an einem gemeinsamen Produkt zu arbeiten.



Zusammenarbeit über das Internet im Vordergrund.

Jugendliche werden in der Berufswelt immer stärker mit kooperativen Arbeitsformen und Teleworking konfrontiert. webXchange soll den Teilnehmenden Vor- und Nachteile durch die praktische Arbeit mit PartnerInnen über das Internet aufzeigen und sie im kritischen Umgang mit Netztechnologien schulen.



Zur Vereinfachung und Steuerung der Kommunikation wurde eine Datenbank im Internet eingerichtet, die ohne Vorkenntnisse zu bedienen ist und die den Austausch von Fotos, Dokumenten etc. gestattet. Weitere Elemente sind der Einsatz eines grafischen Chats und eines Videokonferenzprogramms.

ZIELE

Jugendliche sollen durch den Umgang mit dem Internet motiviert werden, sich mit gesellschaftspolitisch relevanten Themen auseinander zu setzen.

Vier Hauptaspekte zur Vermittlung von Medienkompetenz bestimmen das Konzept webXchange:

- Erprobung realer und virtueller Formen von Teamarbeit anhand spezifischer Themen aus dem gesellschaftlichen und politischen Bereich
- praktischer Umgang mit den Medien
- Kommunikation über das Medium als Möglichkeit zur Entwicklung eigener Einstellungen und Werturteile sowie als Forum, diese Einstellungen anderen einzeln oder in der Gruppe mitzuteilen
- Stärkung einer kritischen Reflexion über Chancen und Probleme neuer Medien (Medienkritik)

INHALTE UND METHODE

Für die webXchange-Seminare wurde eine Internet-Datenbank entwickelt, die die Kommunikation zwischen

den Gruppen steuert (www.webxchange.org). Sie bietet die Möglichkeit, sehr einfach eine Webseite für das Seminar einzurichten, auf der die Teilnehmenden dann Kurzbeschreibungen von sich abspeichern können, den anderen Teilnehmenden kurze Nachrichten schicken und die Ergebnisse der Teamarbeit als downloadbare Dateien veröffentlichen können. Die Seminarleitung kann dort die Teilnehmenden zu Teams zusammenstellen. Die Datenbank enthält ebenfalls die Möglichkeit, dass sich die Seminargruppen gegenseitig Aufgaben stellen und die Aufgabenlösungen auf ihre Webseite uploaden.

Der Zeitplan wird je nach Länge der Seminare unterschiedlich gestaltet: In der Regel gehen wir von dreibis fünftägigen Seminaren aus, in denen immer alle Kommunikationsformen (reale Kommunikation, Chat, Email, Videokonferenz) vorkommen; in den dreitägigen Seminaren werden diese nur verkürzt durchgeführt. Das Seminar „Netzkommunikationstraining“ fand fünftägig statt, das Seminar „webXchange“ an einem Wochenende von Freitag- bis Sonntagmittag.

Wir beschreiben nachfolgend nur die Onlinephasen der Seminare. Die Seminararbeit vor Ort umfasst jedoch noch weitere Bausteine z.B. inhaltliche Themen-



inputs und Diskussionen, Plena und Feedbackrunden. Die Einführung in das Seminar und die Kennenlernphase finden zunächst nur vor Ort in den Bildungsstätten statt. Eine Auswertung erfolgt sowohl innerhalb der Seminargruppe als auch per Internet mit allen Teilnehmenden.

A. Kontaktphase der Gruppen

Mittels einer Videokonferenz und Austausch von digitalen Fotos wird den Gruppen ein Einblick in die jeweiligen Räume der anderen Bildungsstätten gegeben. Jede Gruppe stellt der anderen eine

Fotoaufgabe, die diese lösen müssen und in die Internetdatenbank übertragen.

B. Teamfindung

Mit kurzen Beschreibungen der eigenen Person, die in die Datenbank eingegeben wurden, wählen sich alle Teilnehmenden über das Internet PartnerInnen oder schliessen sich zu ortsübergreifenden Teams zusammen. Die dazu notwendige Kommunikation erfolgt entweder im Chat oder per Email.

C. Arbeitsphase

Die Teams erhalten einen Arbeitsauftrag und müssen diesen gemeinsam ausführen. Dies kann z.B. eine Recherche im Internet zu einem bestimmten Thema sein. Ziel ist es, am Ende den anderen Teilnehmenden ein gemeinsam erarbeitetes Produkt zu präsentieren. Die Koordination erfolgt entweder im Chat oder per Email. Die Teams haben die Möglichkeit, ihre Zwischenergebnisse in der Internetdatenbank zu veröffentlichen und können so auch auf gemeinsam genutzte Dokumente zugreifen.



D. Präsentations- und Auswertungsphase

Die Teams stellen die Ergebnisse am Ende per Videokonferenz vor. Im Vordergrund steht dabei die Auswertung über die Teamarbeit: Was hat funktioniert, was hat nicht funktioniert? Wie unterscheidet sich Teamwork über das Datennetz von einer „Offline“-Zusammenarbeit in einer realen Umgebung? Die Teams erhalten ein Feedback darüber, wie sie während der Arbeitsphasen gesehen wurden. Alle Ergebnisse verbleiben in der Internetdatenbank und können auch nach dem Seminar abgerufen werden.



Während des gesamten Seminars gibt es immer wieder Phasen, in denen die Kontakte zu den anderen Gruppe reflektiert werden. Am Ende wird ebenfalls von allen Teilnehmenden berichtet, wie die Ergebnisse zustande kamen, um die Besonderheiten der Teamarbeit über das Internet herauszustellen.

ERFAHRUNGEN UND ERKENNTNISSE

Nach den vielfältigen Erfahrungen, die in den „Blinddate im Datennetz“-Seminaren mit der Kommunikation über das Internet gemacht wurden, stellt das Seminar „webXchange“ durch den neuen Schwerpunkt „Teamwork“ über das Datennetz eine neue Herausforderung dar.



Neben diesen Arbeitsphasen sind auch Zeiten vorgesehen, in denen die Gruppen ohne bestimmten Arbeitsauftrag miteinander kommunizieren können. Dazu steht ein Chat zur Verfügung und ein Videokonferenzprogramm. Die KommunikationspartnerInnen können neu gewählt werden. Damit soll ein Vergleich zwischen einer Arbeitssituation und einer Freizeitsituation ermöglicht werden, um die Nützlichkeit der Internetkommunikationswege einschätzen zu können.

Zunächst müssen die Teilnehmenden lernen, mit der Technik produktiv umzugehen. Des Weiteren müssen die einzelnen sich vorab mit der eigenen Gruppe über die Inhalte abstimmen, die mit der Partnergruppe im Netz verhandelt werden sollen. Dies bedeutet für die Semindidaktik, dass auf einer zusätzlichen Ebene Kommunikationsprozesse angeleitet und gesteuert werden müssen.



2003 fanden zwei Seminare statt, die das neue Konzept nutzten bzw. in denen das Konzept weiterentwickelt wurde: „Netzkommunikationstraining“ zum Thema „Sucht und Sehnsucht“ vom 24.–28. Februar 2003 und das Seminar „webXchange“ zum Thema „Berufsfindung“ vom 7.–9. November 2003.

Teilnehmende des Seminars „Netzkommunikationstraining“ waren zwei Schulklassen mit 20 SchülerInnen im Alter von 14-16 Jahren, eine aus Schleswig-Holstein, eine aus Berlin. Das Seminar fand parallel im wannseeFORUM und in der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg statt. Thema des Internetaustausch war: Sucht und Drogen.

Als Thema der Zusammenarbeit beim Wochenendseminar „webXchange“ im November 2003 wurde: „Berufsfindung“ gewählt. Das Seminar, das im ABC Haus Hüll und im wannseeFORUM stattfand, wurde frei ausgeschrieben. In jeder der beiden Gruppen nahmen am Ende 9 Jugendliche am Seminar teil.

Die Teilnehmenden äußerten sich in der Auswertung sehr zufrieden mit den Seminaren. In erster Linie wurden dabei die kleine Gruppe und die gute Arbeitsatmosphäre genannt. Auch die Themen haben zur Zufriedenheit beigetragen. Im Vordergrund stand jedoch das

Kennenlernen neuer Technologien, insbesondere des Chats und der Videokonferenz. Sehr motivierend war dabei natürlich die Möglichkeit, mit anderen über das Netz zu kommunizieren.

Die Methode der Netzkommunikation fanden fast alle geeignet zur Auseinandersetzung mit dem Thema. Über das Netz als Team zusammen zu arbeiten, wurde als schwierig eingeschätzt, gleichzeitig aber als Methode der Zukunft benannt. Effektiver könnte die Methode werden, wenn direkter mit den PartnerInnen kommuniziert wird, d.h. per Videokamera oder zumindest mit echter Sprache (Internet-Telephonie).

Das Thema „Sucht und Drogen“ war nur teilweise für diese Seminarform geeignet. Das Thema erfordert einen hohen Grad an Vertrautheit mit den GesprächspartnernInnen, der über das Internet nicht zu leisten ist.

Das Thema „Berufsfindung“ fanden fast alle Teilnehmenden für sich persönlich wichtig. In Richtung Berufsfindung war das Wochenende für die meisten allerdings nicht hilfreich. Gelernt haben sie eher etwas über Computer, Internet (Chat, Videokonferenz) und über Teamwork.

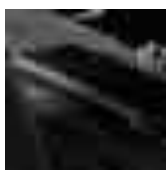
Leider zeigte sich am Ende des Wochenendseminars „webXchange“, dass die Zusammenarbeit im Team über das Internet nicht besonders intensiv war. Die Er-

gebnisse am Ende waren hauptsächlich durch eine Person im Team und nicht durch eine Zusammenarbeit zustande gekommen. Dies hatte verschiedene Gründe: Im Chat wurden eher Sachen zur Person ausgetauscht und keine konkreten Arbeitsverabredungen getroffen. Die Chattrreffen wurden oft nicht eingehalten und nur wenige Emails verschickt.

Mädchen und Jungen hatten einen etwas abweichenden Umgang mit dem Internet. Berührungssängste vor dem Computer waren bei keiner der Gruppen zu beobachten. Bei den Mädchen stand jedoch stärker die Kommunikation im Netz im Vordergrund, während die Jungen länger im Netz recherchierten und verstärkt die Programmfunktionen ausprobierten.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Der technische Aufwand und damit die Fehleranfälligkeit ist für diesen Seminartyp (noch) sehr groß.
- Die Internetverbindung sollte mindestens auf ISDN, besser DSL zurückgreifen können.
- Die Zeitplanung muss von allen Gruppen sehr strikt eingehalten werden.
- Die Videokonferenz sollte immer wieder neu vor dem Seminar getestet und genau dokumentiert werden, mit welchen Geräten und welchen Einstellungen eine optimale Übertragung zustande kommt.



Eingesetzt werden sollte verstärkt auch eine Software, die einen kontinuierlicheren Kontakt zwischen den Teilnehmenden ermöglicht. Dies kann entweder eine ständige Webkamera mit Tonübertragung sein oder eine Internettelefonsoftware, mit der die Teilnehmenden direkt angerufen werden können.

Wichtig wäre es in diesem Zusammenhang, Wissen über die Organisation von Teamarbeit zu vermitteln und insbesondere Strategien für die Zusammenarbeit über das Internet mit den Teilnehmenden gemeinsam

zu suchen. Erst danach wird eine inhaltliche Arbeit auch funktionieren. Vor allem die Einhaltung von Verabredungen und einer verbindlichen Arbeitsweise müssen zu Seminarbeginn erklärt werden.

Onlinekommunikation und Teamwork über Datennetze folgen anderen Gesetzmäßigkeiten als Face-to-face-Kommunikation. Diese Unterschiede sollten den Teilnehmenden nicht nur am Beginn des Seminars vermittelt werden, sondern auch während der Kommunikationsprozesse immer wieder reflektiert und selbst erfahrbar gemacht werden.

Ein Wochenende bzw. zwei ganze Tage sind für ein Seminar mit dieser Methode zu kurz. Neben dem Thema, das für die meisten Teilnehmenden neu ist, müssen diese sich neue Kommunikationstechniken aneignen und je nach Vorwissen auch neue Internetprogramme kennen lernen.

Die unterschiedliche Herangehensweise von Jungen und Mädchen an Internetkommunikation soll ebenfalls in den nächsten Seminaren verstärkt ins Blickfeld rücken. Die Arbeitsgruppen werden während einzelner Seminareinheiten geschlechtsspezifisch arbeiten. Insbesondere Mädchen, die nach wie vor größere Berührungssängste mit Computertechnik haben, wird so die Chance gegeben, gleichberechtigt mitzuarbeiten. Durch die Arbeit mit dem Macintosh besteht im wann-



seeFORUM nicht die Gefahr, dass sich Teilnehmende die über Computervorkenntnisse mit Windows verfügen, in den Vordergrund drängeln.

Die Arbeitsgruppe Medien wird 2004 sowohl das Seminarkonzept „webXchange“ als auch die Datenbank weiterproben und -entwickeln. Ein nächstes Seminar ist für den März 2004 geplant. Ziel des Gesamtprozesses ist es, das Konzept sowie handhabbare technische Tools für andere Bildungseinrichtungen nutzbar zu machen.

Internetseite: <http://www.webxchange.org>

Kristina Rahe, Michael S. Rauscher

JUGEND MÄNNLICH – JUGEND WEIBLICH

VOM 27.10.–02.11.2003 IM WANNSEEFORUM

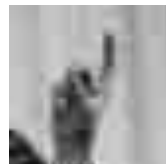
Gender Mainstreaming als Auftrag, die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern von vornherein zu berücksichtigen, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können, zieht sich durch alle Seminare des wannseeFORUMs. Bei „Jugend männlich – Jugend weiblich“ war der Grundgedanke des Konzepts, das Thema Gender selbst zum Gegenstand eines kultur- und medienpädagogischen Seminars mit Jugendlichen zu machen. Kooperationspartner war die Walter-Gropius-Schule, eine Berliner Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe aus dem Neuköllner Stadtteil Buckow, die mit ihrem gesamten 11. Jahrgang eine Woche im wannseeFORUM verbrachte.

Insgesamt nahmen am Seminar 52 Jugendliche teil, davon 32 Mädchen und 20 Jungen. Bei der Entwicklung des Seminarkonzepts stand die These im Vordergrund, dass das Prinzip der Zweigeschlechtlichkeit auf das Leben von Jugendlichen größere Auswirkungen hat, als den meisten von ihnen bewusst ist.

Das Hauptziel des Seminars war es, strukturelle Mechanismen aufzuzeigen, die der Entfaltung von Mädchen und Jungen im Wege stehen. Die Jugendlichen sollten durch die Entwicklung eigener Fragestellungen und eigenständiger Recherche die Rahmenbedingungen selbstständig entdecken, mit denen sie täglich zu tun haben, die aber zumeist nicht direkt erkennbar sind. Im Sinne des Gender Mainstreaming sollte schließlich darüber reflektiert werden, wie eine Gleichstellung der Geschlechter verwirklicht werden kann. Die Tat-

sache, dass ein bedeutender Teil der Teilnehmenden Migrationserfahrungen hatte, verstärkte durch das Aufeinandertreffen der unterschiedlichen Rollenmuster der Herkunftsländer die Frage nach der eigenen geschlechtlichen Rolle.

Im Seminar ging es sowohl um die Überprüfung von gesellschaftlichen, vor allem auch medial vermittelten Rollenvorstellungen, als auch um die eigene (alltägliche) Situation. In einem zweiten Schritt sollte die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Jungen und Mädchen eingeübt und in Kleingruppen die verantwortungsbewusste Teamarbeit jenseits von Geschlechtervorgaben erprobt werden. Den Jugendlichen sollte ein Handwerks-Set aus kreativen Methoden zur Verfügung gestellt werden, um ihnen so Impulse zum Ausdruck und zur Präsentation eigener Ideen und Vorstellungen zu vermitteln. Die medialen Arbeitstechniken sollten der Erweiterung des persönlichen Handlungsrepertoires dienen. Ein weiteres Seminarziel war es, die Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen zu trainieren.



Das Seminar war handlungsorientiert und partizipativ angelegt. Der Begriff der Partizipation steht für das Anliegen der politischen Bildung, nicht nur mitzureden, sondern in Entscheidungsprozesse einzugreifen. Bereits im Vorfeld des eigentlichen Seminars hatte ein Besuch der Seminarleitung, die bewusst aus einem „mixed double“, also einem Dozenten und einer Dozentin des wannseeFORUMs bestand, mit den drei Klassen der Gesamtschule stattgefunden. Während dieses Treffens wurden der Wissensstand und die Motivation der Jugendlichen erfragt und ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Vorschläge und Schwerpunkte zum Thema einzubringen. Die Teilnehmenden wurden somit nicht nur als handelnde, aktive Personen im Seminarprozess verstanden, sondern sie konnten das Thema von vornherein in die Richtung lenken, die sie betraf. Sie stellten sich selbst und dem Seminar die Fragen, die sie für



das Thema als relevant empfanden und beantworten wollten, und waren somit motiviert, sich in Diskussionsprozesse einzubringen und Teile des Seminars aktiv mitzugestalten. Perspektivisch kann solch ein Seminar dazu beitragen, die Jugendlichen zu motivieren, auch außerhalb eines abgegrenzten Seminarkontextes Veränderungen im eigenen Umfeld anzustreben. Handlungsmöglichkeiten ergeben sich zahlreich, angefangen vom Mitwirken in der Schülervertretung über die aktive Teilnahme an einem JugendFORUM bis hin zu selbst initiierten Projekten.

Das Seminar war didaktisch so aufgebaut, dass sowohl in der Gesamtgruppe (Plenum), in zwei größeren Gruppen sowie in Kleingruppen gearbeitet wurde. Letztere machten durch die Möglichkeit der intensiven, teilnehmerbezogenen Arbeit den Großteil des Seminars aus. Jede der Kleingruppen bewegte sich während ihrer Arbeitszeiten autonom und entschied selbst über ihre zeitliche Vorgehensweise. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich für eines der Medien Video, Multimedia, Theater, Tanz-Theater, Schwarzweiß-Fotografie oder Dia-Fotografie zu entscheiden.

Nach einer einführenden Seminareinheit mit Kennenlernen, Organisatorischem und Erwartungs- und Verantwortungskklärung begann die inhaltliche Arbeit mit einem thematischen Input. Dafür wurde die Gesamtgruppe in zwei Gruppen geteilt. Jede der beiden Gruppen diskutierte anhand vorbereiteter Statements unterschiedliche Aspekte der Gender-Thematik. Ziel war es, eine gemeinsame Ausgangsbasis zu Wissensstand und Begriffsdefinition zu schaffen und erste gemeinsame Fragestellungen zu entwickeln. So sollte gewährleistet werden, dass alle Teilnehmenden bei der Kleingruppenarbeit eine gemeinsame Zielsetzung verfolgten. Mit Hilfe einer Materialrecherche erstellten die Jugendlichen Wandzeitungen mit Hintergrund-Informationen wie z.B. Statistiken über zahlenmäßige Verteilungen von Frauen und Männern in Parteien, Berufsgruppen etc. Die gemeinsame theoretische Annäherung und die inhaltlichen Diskussionen setzten erste Impulse für die Kleingruppen und wurden von Workshop zu Workshop unterschiedlich weiter entwickelt.

Die **AG Tanz-Theater** beschäftigte sich zunächst mit der Frage, was Jungen oder Mädchen an sich selbst und am anderen Geschlecht mögen. Anhand kurzer Texte wurde über Machtverteilung zwischen Männern und Frauen diskutiert. Immer wieder wurden Thesen

In der **AG Tanz** wurde versucht, männliches und weibliches Verhalten in Körpersprache und Bewegung umzusetzen. Die Grundidee war, Männer und Frauen in früheren und heutigen Zeiten darzustellen. Nach Bewegungsübungen in geschlechtshomogenen Gruppen

wurden die Ideen zusammengeführt. Die modern gestaltete Tanzperformance zeigte schließlich Szenen des Konkurrenzkampfes zwischen Männern und Frauen, Anziehung und Ablehnung, Unterwürfigkeit und Selbstbewusstsein.

Die Ausgangsidee der **AG s/w-Fotografie** war es, Verhaltensweisen von Männern und Frauen im öffentlichen Raum zu beobachten. Dabei wurden typische Verhaltensweisen und Klischees aufgezeigt. Die gefundenen Klischees wurden in weiterer Arbeit durch inszenierten Rollentausch zugespitzt. In einer weiteren Phase haben die Teilnehmerinnen der AG Körper und

Körperteile fotografiert, um physische Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzuhalten. Die Arbeit mündete in einer Fotoausstellung.

Die **AG Video** griff Alltagsszenen einer heterosexuellen Partnerschaft auf und stellte anhand dieser stereotypes Rollenverhalten pointiert dar. Einzelne Sequenzen bildeten typische Konflikte von Paarbeziehungen ab, andere boten für die gleichen Situationen alternative Verhaltensmuster an. Die Videogruppe präsentierte ihre Ergebnisse in einer Videoinstallation auf drei Monitoren. Zum Seminarendende wurden die Arbeitsergebnisse in einer 90-minütigen Bühnenshow präsentiert.

Nach anfänglicher Skepsis wurde das Thema im Seminarrückblick von den meisten der Teilnehmenden als wichtig eingestuft. Die häufigste Begründung für diese Einschätzung war es, gegenseitige Denkweisen besser kennengelernt und ein Verständnis dafür entwickelt sowie Klischees hinterfragt zu haben. Äußerungen waren z.B.: „Das Thema ist wichtig, da wir mit den Unterschieden aufwachsen (und erzogen werden) und bis zum Lebensende immer wieder damit konfrontiert

und neue Erkenntnisse in Bewegung und Choreografien umgesetzt. Schließlich wurden „neue Rollenbilder“ in eine Performance gegossen und zur Aufführung gebracht.

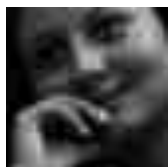
Die **AG Dia-Fotografie** setzte sich intensiv mit männlichen und weiblichen Klischees auseinander. Dabei wurden zunächst Stereotype verbalisiert und später in Bilder umgesetzt. Stilmittel waren dabei die überspitzte Darstellung von typischen Verhaltensweisen und die Vertauschung „typischer“ Rollen.

Die **AG Multimedia** erstellte Internetseiten zum Thema „Ist das Internet männlich?“. Grundlage war eine Umfrage unter Gästen der Bildungsstätte zu männlichen und weiblichen Präferenzen bezüglich

des Traummannes bzw. der Traumfrau. Nach intensiver Internetrecherche und Diskussion zeigten die Teilnehmenden auf, wie Frauen und Männer bzw. Mädchen und Jungen auf den von ihnen untersuchten Seiten im Netz dargestellt werden.



werden.“, „Man lernt durch die thematische Auseinandersetzung das andere Geschlecht näher kennen und arbeitet mit ihm zusammen. Das ist sehr wichtig für die nächsten Jahre in unserem ‚gemeinsamen‘ Leben.“. Eine Einstellungsveränderung hätte für die meisten Jugendlichen laut Selbsteinschätzung aber nicht stattgefunden, da schon vorher eine offene Einstellung bezüglich der Geschlechterrollen vorhanden gewesen sei. Allerdings herrschte Konsens, durch das Seminar eine Anregung erhalten zu haben, mit „offeneren Augen“ durch das Zusammenleben der Geschlechter zu gehen und die eigenen Verhaltensweisen im Umgang miteinander häufiger und bewusster zu überprüfen.



Bereits beim vorbereitenden Schulbesuch hatte sich gezeigt, dass bei den Jugendlichen das Interesse am Gender-Thema vor allem in die Richtung (spielerische) Konkurrenz ging. Wer ist schneller, intelligenter, besser ... Ihre eigene geschlechtliche Rolle hatten die Jugendlichen bisher nicht bewusst reflektiert. In der Seminarwoche im wannseeFORUM wurde deutlich, dass der Umgang miteinander stark von tradierten Rollenmustern beeinflusst war. Zwar wirkten die Jugendlichen beim Einstiegsgespräch im Plenum in Bezug auf Fragen nach Auflösung von klassischen Rollenverteilungen, nach Gleichberechtigung und Offenheit von sexueller Orientierung sehr liberal. Doch war dabei spürbar, dass viele Antworten eher einem Bewusstsein von „political correctness“ entsprungen waren. Bei den intensiveren Diskussionen in den Kleingruppen zeigte sich, dass die Jugendlichen zwar schnell bereit waren, generelle Aussagen zu treffen, sie zogen aber eindeutige Grenzen, sobald es ihren eigenen Lebensalltag betraf. Im Umgang miteinander war häufig „klassisches“ Rollenverhalten zu beobachten, z.B. „Hahnenkämpfe“ der Jungen, Mädchen, die sich anders verhielten, sobald ein Junge den Raum betrat, Zurückhaltung bei technischen Fragen von weiblicher Seite, ausschließlich Jungen, die Videokoffer o.ä. trugen etc. Das Rollenverhalten der Jugendlichen, ergänzt durch ihre anfänglichen Äußerungen, lieferte interessante Anknüpfungspunkte für die thematische Auseinandersetzung in den Kleingruppen.

Das Hauptziel des Seminars, gesellschaftliche Rahmenbedingungen aufzuzeigen und einen Reflexionsprozess bei den Teilnehmenden in Gang zu setzen, ist erreicht worden. Man kann davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler durch das Seminar in Bezug auf die Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Jungen und Mädchen sensibilisiert worden sind.

Das Seminar hat auch gezeigt, dass die inhaltliche Arbeit, gekoppelt mit dem Einsatz verschiedener Medien bzw. Künste, sinnvoll ist. Zum einen motiviert diese Form der Arbeit die Teilnehmenden, sich einer Arbeitsgruppe intensiv zuzuwenden und am Thema zu arbeiten. Zugleich bot die Medienarbeit die Möglichkeit, die Arbeitsergebnisse in informativer, unterhaltsamer oder zeitweilig vergnüglicher Weise zu präsentieren. Für das Erleben des Seminars hatte die Medienpräsentation einen weiteren dramaturgischen Vorteil: Die gelungene Präsentation blieb den Jugendlichen in positiver Erinnerung, verknüpft mit den Lernerfolgen des Seminars. Die Erfahrung bestätigte, dass sich durch die Kombination aus medi-

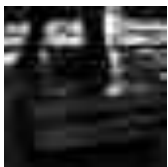


epädagogischen und kulturpädagogischen/ künstlerischen Methoden mit themenbezogener Arbeit auch diejenigen Jugendlichen zur inhaltlichen Auseinandersetzung anregen lassen, die sonst nicht so leicht in Bildungsprozesse einzubinden sind: die so genannte Gruppe der „politikfernen“ Jugendlichen.

Deutlich wurde auch, dass die intensive Zusammenarbeit mit der Schule interessante Möglichkeiten bot, Inhalte des Seminars zu vertiefen. Dadurch, dass der vorbereitende Schulbesuch, der bei einer guten Erreichbarkeit der Schule selbstverständlich sein sollte, durch einen weiteren Besuch der Jahrgangsstufe einige Wochen nach dem Seminar ergänzt wurde, konnte gemeinsam mit den Klassen eine Reflexion der Inhalte aus der zeitlichen Distanz erfolgen. Im Sinne von Nachhaltigkeit der Seminarinhalte und -prozesse sollte die schulische und außerschulische Zusammenarbeit in diese Richtung weiter intensiviert werden.

Michael Lange

MULTIMEDIAWORKSHOPS MIT JUNGEN FOTOGRAFINNEN UND FILMEMACHERINNEN



Seit vielen Jahren haben am wannseeFORUM Seminare Tradition, die in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendfilmzentrum Deutschland (KJF) in Remscheid durchgeführt werden. Waren das früher die bekannten Fotoseminare, bei denen sich dann die Seminarräume im Haus in Fotolabore verwandelten, stehen sie seit 2001 unter dem Oberthema „Multimedia“. Die Rolle der Fotochemie haben nun Programme zur Bildbearbeitung übernommen und ein weiterer Schritt ist hinzugekommen: Die stehenden Bilder werden animiert oder gleich mit der digitalen Videokamera aufgenommen, so dass als Produkte am Ende digitale Filme am Rechner entstehen. Neu ist auch der zweite Kooperationspartner, der Bundesverband Jugend und Film, der die bewährte Kooperation mit dem KJF ergänzt.

Jedes der jährlich stattfindenden Seminare hat ein spezielles Thema, das entweder spezielle künstlerische oder auch kunsthistorische und politische Thematiken aufgreift und eine Reflektion der Medienentwicklung beinhaltet. Bei „Die Bilderbewegung“ im Jahr 2002 ging es um die Geschichte des Animationsfilms, bei „Pixelation“ im Jahr 2003 wurden die

zahlreichen Bildmanipulationstechniken als Schwerpunkt genommen.

Noch immer sind es überwiegend TeilnehmerInnen des Jugendfoto-

preises im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, die aus dem ganzen Bundesgebiet zum Seminar anreisen, nun jedoch sind durch den neuen Kooperationspartner auch junge Filmemacher und -macherInnen eingeladen, sich zu beteiligen.

Die Teilnehmenden lernen die neuen Möglichkeiten digitaler Foto- und Videobearbeitung kennen, erstellen experimentelle Filme am Computer und präsentieren sie in Form einer CD-ROM oder DVD. Wichtig ist gleichzeitig auch, dass die TeilnehmerInnen ihre bisherigen Kenntnisse aus der Fotografie und Videarbeit einbringen, sich gegenseitig neue Erfahrungen vermitteln und durch den intensiven Austausch gemeinsam neue Ideen entwickeln. In 2003 wurden die Ergebnisse am Ende des Seminars erstmals im Offenen Kanal Berlin in einer Livesendung, die von den Teilnehmenden selber gestaltet wurde, vorgestellt.

Bewährt haben sich weiterhin Methoden aus den Fotoseminaren: insbesondere die Arbeit in einem Workshop an einem gemeinsamen Ergebnis und die eingeschränkte Zahl an technischen Geräten (zwei TeilnehmerInnen an einem Computer, zwei Kameras pro Workshopgruppe), die zum Ideenaustausch und miteinanderarbeiten zwingt. Die WorkshopleiterInnen arbeiten selber aktiv im Multimedia- oder Filmbereich und können aus der Praxis berichten, was im Hinblick auf die Berufswünsche der Teilnehmenden ein Vorteil ist, was gleichzeitig aber auch

zu einer intensiven Auseinandersetzung mit künstlerischer Praxis anregt.



KINDER- UND JUGENDFILMZENTRUM IN DEUTSCHLAND KJF

FILME • WETTBEWERBE • FESTIVALS • FOTOAUSSTELLUNGEN

*Fernsehen, Kino, DVD, Internet: Unser Bild von der Welt ist zunehmend durch Medienbilder geprägt. Das **KJF** unterstützt Kinder und Jugendliche sowie Familien und ältere Menschen dabei, von dieser faszinierenden Vielfalt zu profitieren. Qualität zu erkennen und Empfehlenswertes zu entdecken. Und natürlich: Mit Medien kreativ umzugehen. Das alles seit 1977 – im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.*

*Das **KJF** gehört zur Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung. Die Richtlinien für die Arbeit des **KJF** bestimmt ein Kuratorium. Das **KJF** ist Mitglied der **Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung** (www.bkj.de) und des **Centre International du Film pour l'Enfance et la Jeunesse** (www.cifej.com). Es ist zudem die geschäftsführende Stelle des Empfehlungsausschusses Medien der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugendbehörden.*

Eine Auswahl der Angebote des KJF:

Internet-Magazin „Top-Videonews“: Aktuelle Informationen über empfehlenswerte Filme für Kinder und Jugendliche auf DVD und Video (www.top-videonews.de)

Filme und Publikationen: Das KJF bringt Filme für Kinder und Jugendliche auf DVD heraus, die für den nicht-gewerblich-öffentlichen Einsatz in Deutschland lizenziert sind.

Medienwettbewerbe:

- Deutscher Jugendfotopreis: Seit 1962 Forum für junge Fotografie in Deutschland (www.jugendfotopreis.de) mit einer Online-Community (www.fotofieber.de)
- Deutscher Jugendvideopreis: Einer der bedeutendsten Wettbewerbe für Video- und Multimediaproduktionen von jungen Medienmachern in Deutschland (www.jugendvideopreis.de)
- Wettbewerb „Video der Generationen“: Ein Projekt, das den Dialog zwischen Jugendlichen und älteren Menschen (50+) fördert (www.video-der-generationen.de)

Ausführliche Infos über die KJF-Aktivitäten bietet der Jahresbericht

(Download: www.kjf.de im Bereich Basics)







ANHANG

VORSTAND 2003

1. Vorsitzender

Heinz Blumensath

2. Vorsitzende

Dr. Helga Foster

Kassierer

Gerd Teicher

1. Schriftführer

Dr. Georg Landenberger

2. Schriftführer

Gunter Schwedhelm

Beisitzerin

Jutta Falck-Behnke

Beisitzer

Prof. Dr. C. Wolfgang Müller



PERSONAL 2003

LEITUNG

Dozentin *Gabriele Naundorf*

PÄDAGOGIK

Dozent für Neue Medien *Michael Lange (50%)*

Dozentin für Neue Medien *Kristina Rahe (50% ab 1.2.2003)*

Dozentin für Musik *Ines Matschewski*

Dozent für Politische Bildung *Michael S. Rauscher*

VERWALTUNG

Finanzreferentin *Barbara Fiebelkorn*

Empfang und Organisation *Susanne Müller*

Verwaltungsangestellte *Ursula Politowski*

HAUSWIRTSCHAFT

Hauswirtschaftsleiterin *Heidrun Fichtner*

Küchenleiterin *Brunhilde Skoczowski*

Koch *Daniel Trantow (ab 1.4.2003)*

in der Küche *Miloslava Kauertova*
Bozena Kedziorska (bis 30.6.2003)

Hilde Walzog

Carola Wolter

in der Reinigung *Jutta Bielke*

Rita Kpodo

Dagmar Kretschmer

Heide Liborius

Carmen Socha (bis 31.10.2003)

Lawrence Williams (bis 31.5.2003)

in der Haustechnik *Andreas Brüggemann*

ZIVILDIENTSTLEISTENDE

John Hoff *bis 30.6.2003*

Marcel Rudolph *bis 31.5.2003*

Philipp Bekemeier *ab 1.7.2003*

Marcus Junk *ab 1.8.2003*

GASTDOZENTENINNEN & -DOZENTEN 2003

KURSE MIT JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

Kai-Annett Becker
Martina Becker
Phuong Lan Böhm
Iris Dannenbauer
Moritz v. Engelhardt
Bernhard Gaudian
Katrin Gödeke
Marvin Clifford Haibach
Bernhard Herzinger
Katrin Hünemörder
Michaela Kniep
Silke Krüger
Daniel Lauterbach
Claudia Lehmann
Ilka Lennertz
Florian Lisken
Kerstin Minkwitz
Guido Monreal
Claudia Mucha
Torsten Prothmann
Karen Nina Ropohl
Encarna Rubio Martinez
Sebastian Runge
Nelson Vergara
Martin Verges
Ricardo Zamora
Rolff Zlatar

Fotografin
Fotografin und Designerin
Studentin und Journalistin
Webdesignerin
Germanist
Theaterregisseur
Schauspielerin und Theaterpädagogin
Student und Karikaturist
Musiker
Studentin und Journalistin
Medienpädagogin
Fotodesignerin
Erzieher und Medienpädagoge
Tanzpädagogin
Psychologin und Theaterpädagogin
Schauspieler
Musikerin und Instrumentenbauerin
Politologe
Fotografin
Maler
Schauspielerin und Tänzerin
Schauspielerin und Tänzerin
Fotodesigner
Multimedia-Künstler
Musiktheater-Regisseur
Maler
Bildender Künstler und Medienpädagoge

SEMINARE 2003

EIGEN-UND KOOPERATIONSSEMINARE SIND FETT GEKENNZEICHNET

6.–12.1.2003	Moritz v. Engelhardt Salz in der Suppe Seminar für SchülervertreterInnen der Schiller-Oberschule und der Jules-Verne-Oberschule	3.–9.2.2003	Ines Matschewski Was bedeutet Heimat? Künstlerische Winterferienwerkstatt für Berliner Jugendliche
10.–11.1.2003	Michael Rauscher SV-Workshop – Seminar für SchülerInnen der Lilienthal-Oberschule	6.–7.2.2003	Klausurtagung Life e.V.
11.–12.1.2003	Michael Rauscher Vorbereitungstreffen zum 3. Berliner JugendFORUM	7.2.2003	Gabriele Naundorf Arbeit des wannseeFORUMs Mädchentreff MaDonna
13.–18.1.2003	Gabriele Naundorf Die Ruhe vor dem Sturm Seminar für ErzieherfachschülerInnen der Anna-Freud-Oberschule	7.–9.2.2003	Wochenendklausur der Juristischen Fakultät Humboldt-Universität zu Berlin
16.1.2003	Gabriele Naundorf Jugendarbeit im wannseeFORUM Seminar für MitarbeiterInnen in Jugendclubs in Kooperation mit Ball e.V.	9.2.2003	Michael Rauscher Vorbereitung 3. Berliner JugendFORUM Treffen Planungsgruppe
17.1.2003	Gabriele Naundorf Jugendpresse Grüne Woche Seminar in Kooperation mit der Deutschen Jugendpresse e.V.	10.–12.2.2003	Bewerbungstraining Hans-Böckler-Stiftung
20.–24.1.2003	Ines Matschewski Arbeit, Ausbildung, Leben Seminar für Auszubildende zum Chemielaboranten der FU Berlin	12.–16.2.2003	TZI-Fortbildungsveranstaltung Ruth-Cohn-Institut für TZI Berlin
22.–25.1.2003	Organisationsentwicklung VI Paritätische Bundesakademie	14.–16.2.2003	Deutsch-Polnische Tagung Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
24.–26.1.2003	Mitgliederversammlung Ruth-Cohn-Institut für TZI Berlin	17.–22.2.2003	Gabriele Naundorf Anders sein Seminar für ErzieherfachschülerInnen der Anna-Freud-Oberschule
24.–26.1.2003	Gabriele Naundorf Planung und Durchführung von Projekten-Erfahrungsaustausch und Projektmanagement in Kooperation mit der Servicestelle Jugendbeteiligung	20.2.2003	Teambesprechung Life e.V.
27.–29.1.2003	Michael Rauscher Gewalt in den Neuen Medien Seminar für Zivildienstleistende in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig	24.–25.2.2003	Sprachliche Vorbereitung von Jugendaustauschprogrammen Deutsch-Französisches Jugendwerk
27.–28.1.2003	Geschäftsstellenklausur Deutscher Bundesjugendring	24.–28.2.2003	Michael Lange Netzkommunikationstraining Seminar für SchülerInnen der Albert-Einstein-Oberschule
31.1.–1.2.2003	Sicherheitspolitische Tagung Verband der Reservisten der Bundeswehr	24.2.–2.3.2003	Moritz v. Engelhardt Salz in der Suppe Seminar für SchülervertreterInnen der 4. Gesamtschule Hohenschönhausen, der Wilma-Rudolph-Oberschule und der Rheingau-Oberschule
3.–5.2.2003	Traumatisierung nach Gewalterfahrung Paritätisches Bildungswerk NRW	26.2.–2.3.2003	Malen für Amateure Herrn Andreas Hartmann
		28.2.–1.3.2003	Vorbereitung USA-Reise Ferdinand-Freiligrath-Oberschule

3.-7.3.2003	Ines Matschewski Stimme und Bewegung Seminar für SchülerInnen der Willi-Graf-Oberschule	1.-3.5.2003	Nachwuchsworkshop für junge Wissenschaftler Deutsche Statistische Gesellschaft
8.-14.3.2003	Michael Lange Digital Living Seminar für SchülerInnen der Carl-von-Ossietzky-Oberschule	1.-4.5.2003	Europäisches Christliches Treffen
12.-14.3.2003	Michael Rauscher Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit Seminar für Zivildienstleistende in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig	2.-3.5.2003	Schulleiterfortbildung 2003 „Wenn die Winde des Wandels wehen“ LISUM – Landesinstitut für Schule und Medien
12.-14.3.2003	Mediation VI Paritätische Bundesakademie	4.-11.5.2003	Hospitation mongolischer Fachkräfte der Jugendarbeit Arbeitskreis Deutscher Bildungsstätten e.v.
12.3.2003	Gabriele Naundorf Theorie-Praxis-Dialog Pädagogische Praxis: Jugendbildungsarbeit Seminar für MitarbeiterInnen spanischer Universitäten und Volkshochschulen in Kooperation mit dem AdB e.V.	5.-7.5.2003	Tagung Generalsekretariat Freiwilliges Soziales Jahr Deutsches Rotes Kreuz
14.-16.3.2003	Nachhaltiges Lernen-Längerfristige Ergebnissicherung von Unterrichtsinhalten Paul-Gerhard-Schule Dassel	5.-11.5.2003	Moritz v. Engelhardt Salz in der Suppe Seminar für SchülervertreterInnen der 4. Gesamtschule Hohenschönhausen, Paulssen-Oberschule und der Georg-Büchner-Oberschule
24.-28.3.2003	Bewerbungstraining I Hans-Böckler-Stiftung	7.-9.5.2003	Mediation VII Paritätische Bundesakademie
24.-30.3.2003	Moritz v. Engelhardt Salz in der Suppe Seminar für SchülervertreterInnen der Röntgen-Oberschule, der Ellen-Key-Oberschule und der Hector-Peterson-Oberschule	7.-12.5.2003	Projekt Multimediales Jugendprojekt für den Strafvollzug-Programm Socrates Youth Universität Bremen
30.3.2003	Michael Rauscher Nachbereitung Kleines JugendFORUM am 1.3.2003 im Berliner Abgeordnetenhaus	9.5.2003	Gabriele Naundorf Bildungsarbeit des wannseeFORUMs Seminar für ABM-MitarbeiterInnen in Kooperation mit Ball e.V.
31.3.-4.4.2003	Michael Rauscher Die Gesellschaft und wir – der Staat und ich Seminar für Zivildienstleistende und Bundeswehrsoldaten in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig und dem Fernmeldebataillon 382 in Havelberg	12.-13.5.2003	Coaching-Seminar Paritätische Bundesakademie
31.3.-6.4.2003	Fortbildungsseminar spanischer Sozialarbeiter Int. Begegnungsstätte Jagdschloß Glienicke	12.-14.5.2003	Traumatisierung nach Gewalterfahrung Paritätisches Bildungswerk NRW
4.-6.4.2003	Vorbereitung Interkulturelle Mediation Bund der Deutschen Landjugend	12.-17.5.2003	Gabriele Naundorf / Kristina Rahe Hier stehe ich, wo will ich hin? Seminar für Absolventinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres in Kooperation mit dem DRK
21.-27.4.2003	Ines Matschewski Vorbilder – Künstlerische Osterferienwerkstatt mit Jugendlichen aus Berlin, Frankreich und Polen	15.-17.5.2003	Euro-Asian-Network for the Study of Everyday Technologies Tu Berlin Fakultät I
23.-25.4.2003	Abiturientinnen-Workshop Femtec-Hochschulkarrierezentrum f. Frauen	17.-18.5.2003	Michael Rauscher / Kristina Rahe Planungstreffen 3. Berliner Jugendforum
25.-26.4.2003	Grundlagen der Kommunikation ZIK-Zuhause im Kiez gGmbH	19.-23.5.2003	Michael Rauscher Jugend männlich-Jugend weiblich mit Jugendlichen des abw Arbeit, Bildung, Wohnen e.V.
		19.-25.5.2003	Michael Lange Macht der Medien Seminar für SchülerInnen der Poelchau-Oberschule

26.–28.5.2003	Michael Rauscher Berlin im Wandel Seminar für Zivildienstleistende in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig	26.6.2003	Michael Rauscher Projekttag der Bezirksschülervertretung Marzahn-Hellersdorf
26.–28.5.2003	Ökologie der Mikroorganismen Technische Universität Berlin	29.6.–4.7.2003	Gabriele Naundorf Töchter Europas 17. Frauenfachtagung für Pädagoginnen in der Mädchenarbeit
30.5.–1.6.2003	Stipendiaten-Auswahlveranstaltung Studienstiftung des Deutschen Volkes	2.7.2003	Teamklausur ISB GmbH, Berlin
2.6.2003	Michael Rauscher Projekttag der SchülervertreterInnen der Marc-Chagall-Oberschule	6.–26.7.2003	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe Institut Inter Nationes e.V.
4.6.2003	Cross Border Cooperation Landesjugendamt Berlin	27.7.–2.8.2003	Ines Matschewski GlückStadtBerlin Internationale Künstlerische Sommerwerkstatt mit TeilnehmerInnen aus Berlin, Slowakei, Slowenien, Polen, Frankreich, Tschechien und Spanien
6.–9.6.2003	Moritz v. Engelhardt / Michael Lange Pfingstakademie – Jugendliche bilden Jugendliche aus Seminar für Jugendliche aus ganz Deutschland	2.–9.8.2003	Michael Rauscher EUSTORY-Sommerakademie in Kooperation mit der Körper-Stiftung mit TeilnehmerInnen aus 12 europäischen Ländern
10.–12.6.2003	Internationale Konferenz-NASRI-Workshop Kompetenzzentrum Wasser Berlin		
12.–14.6.2003	Schulleiterfortbildung 2003 Wenn die Winde des Wandels wehen LISUM – Landesinstitut für Schule und Medien	3.–10.8.2003	Michael Lange Pixelation – Multimediaworkshop in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendfilzzentrum
14.6.2003	Zukunftswerkstatt Evangelischer Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf	10.–30.8.2003	Internationaler Jugendsprachkurs Goethe Institut Inter Nationes e.V.
14.–18.6.2003	Michael Lange Metronet-Partnerkontaktseminar Seminar für TeilnehmerInnen aus Deutschland, Tschechien, Slowakei, Bulgarien, Belgien, Litauen, Spanien und Österreich	16.–29.8.2003	Städtepartnerschaft Berlin-Peking Informationsreise leitender Mitarbeiter der Pekinger Staatsanwaltschaft Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Staatskanzlei
16.–17.6.2003	Was macht eine Region lebenswert? Internationaler Workshop der TU Berlin	19.8.2003	Teamklausur JugendKulturService, Berlin
16.–20.6.2003	Michael Rauscher Streitschlichtung und Mediation Seminar für SchülerInnen der Moses-Mendelssohn-Oberschule	30.–31.8.2003	Buddhismus und Psychotherapie Buddhistische Methoden und psychologisches Denken – Seminar der Buddhistischen Akademie Berlin
17.–20.6.2003	Organisationsberatung/Entwicklung Diakonische Akademie Deutschland gGmbH	31.8.–3.9.2003	CAO-Symposium FU Berlin-Uni Klinik Benjamin Franklin Augenklinik und Poliklinik
18.6.2003	Kristina Rahe Einführung Videoschnitt zur Cliperstellung für Teilnehmer des Berliner JugendFORUMs	1.–4.9.2003	Mediation Paritätische Bundesakademie
22.–28.6.2003	It's our turn-junge Frauen für die Politik und Wirtschaft von morgen Europäische Akademie für Frauen	1.–5.9.2003	Deutsch-Amerikanische Dialoggruppe Holocaust-Täter-Opfer-Nachkommentreffen One by One Inc., Deutsche Sektion
23.–25.6.2003	Mediation I Paritätische Bundesakademie	3.–5.9.2003	Michael Rauscher Das junge Berlin Seminar für Zivildienstleistende in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig
25.–27.6.2003	Evaluation und Erstellung logischer Methoden Deutsches Jugendinstitut, Leipzig	4.9.2.003	Studenttag des Kollegiums der Eduard-Mörke-Grundschule, Berlin

7.-13.9.2003	Fortbildung qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung der Universität Magdeburg	6.-12.10.2003	Ines Matschewski Villa Jugend – Künstlerische Herbstferien- werkstatt für Berliner Jugendliche
8.-13.9.2003	Ines Matschewski fremd-vertraut Seminar für ErzieherfachschülerInnen der Anna-Freud-Oberschule	9.-12.10.2003	Gabriele Naundorf Schreibwerkstatt 2003 des 12 Berliner Jugendliteratur-Wettbewerbs – in Kooperation mit dem Verein Kreatives Schreiben e.V.
9.-10.9.2003	Mitarbeiterkonferenz der Evangelischen Jugendhilfe Geltow	14.-20.10.2003	Bildungswoche Bund der Deutschen Landjugend im Deutschen Bauernverband e. V.
13.-14.9.2003	Kristina Rahe / Michael Rauscher Vorbereitungstreffen 3. Berliner JugendFORUM	16.-18.10.2003	SchülerInnen-Workshop Femtec-Hochschulkarrierezentrum für Frauen
13.9.2003	Tagung Kollegium des Humboldt-Klinikums	19.-24.10.2003	Lehrerfortbildung Friedrich-Ebert-Stiftung
15.-19.9.2003	Bewerbungstraining Hans-Böckler-Stiftung	21.-22.10.2003	Programmabteilung der DKJS in aufregenden Zeiten Deutsche Kinder- u. Jugendstiftung
15.-19.9.2003	Geschichtsseminar zum Haus der Wannseekonferenz Heinrich-Heine-Gymnasium, Cottbus	24.-26.10.2003	Dialoggruppe Holocaust Täter-Opfer-Nachkommentreffen One by One, Inc. Deutsche Sektion
15.-19.9.2003	Qualifizierungslehrgang Jugend-und Sozialarbeit Haus am Rupenhorn	24.-26.10.2003	Michael Rauscher Fortbildung Bezirksschülerausschuss Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit der VHS Charlottenb.- Wilm.
19.-21.9.2003	DRK Bundesveranstaltung der Suchtselbsthilfe Deutsches Rotes Kreuz	24.-26.10.2003	Fortbildung in Körperorientierter Psychotherapie
22.9.2003	Mitarbeiterkonferenz der Netfox AG, Kleinmachnow	27.-30.10.2003	Mediation III Paritätische Bundesakademie
22.9.2003	Gabriele Naundorf Außerschulische Bildungsarbeit für MitarbeiterInnen in Jugendclubs in Kooperation mit Ball e.V.	27.10.-2.11.2003	Michael Rauscher / Kristina Rahe Jugend männlich-Jugend weiblich Seminar für SchülerInnen der Walter- Gropius-Oberschule
22.-28.9.2003	Michael Rauscher Deutsch-polnische Jugendbegegnung für SchülerInnen aus Berlin und Zamość	27.10.-2.11.2003	Fortbildung Psychosomatische Grundversorgung
23.-25.9.2003	Einführung in den TEACCH-Ansatz Strukturiertes Lernen AUTEA gGmbH	31.10.-1.11.2003	Organisationsentwicklung ZIK-Zuhause im Kiez gGmbH
25.-27.9.2003	Organisationsentwicklung I Paritätische Bundesakademie	3.-7.11.2003	Studienfahrt: Berlin unterm Hakenkreuz Hessische Landeszentrale für Politische Bildung
28.9.-5.10.2003	Einführungsseminar Stipendiaten Studienstiftung des Deutschen Volkes	4.-5.11.2003	Landesjugenddezenten-Tagung Johanniter-Jugend
3.-5.10.2003	Umgang mit Borderlinern in der Beratung Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V.	6.11.2003	Michael Rauscher SV-Tagesseminar mit SchülerInnen der Ellen-Key-Oberschule
4.-5.10.2003	Kristina Rahe Methodenseminar zum 3. Berliner JugendFORUM	7.-8.11.2003	Studententag Hans-Fallada-Schule
6.-9.10.2003	Seminar für AbsolventInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres im Kulturellen Bereich	7.-9.11.2003	Fortbildung der Landeschülervertretung Berlin – Friedrich-Ebert-Stiftung
6.-9.10.2003	Organisationsentwicklung/Beratung Diakonische Akademie Deutschland gGmbH		

7.-9.11.2003	Michael Lange / Kristina Rahe WebXChange – Teamwork im Datennetz Seminar für Berliner Jugendliche	1.-2.12.2003	Ines Matschewski SAGENhafte ZAUBERhafte WELTEN Fortbildung für LehrerInnen aller Schultypen
10.-12.11.2003	Michael Rauscher Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit Seminar für Zivildienstleistende in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig	1.-5.12.2003	Michael Lange 2000 + x – Seminar für Erzieherfach- schülerInnen der 1. Staatl. Fachschule für Sozialpädagogik
10.-16.11.2003	Michael Rauscher SV-Seminar mit SchülerInnen der Marc-Chagall- Oberschule, der Hermann-Ehlers- Oberschule, der Merian- und der Salvador- Allende-Oberschule	3.-7.12.2003	Auswertungstagung der trinationalen Programme Deutsch-Französisches Jugendwerk
13.11.2003	Evaluation von Gruppen im EQUAL-Programm FrauenComputerZentrum Berlin in Kooperation mit Fast e.V.	8.-12.12.2003	Ines Matschewski Arbeit, Ausbildung, Leben Seminar für Auszubildene des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks
14.-16.11.2003	Astrologie-Seminar Astro-Kolleg Allgeier + Noé	8.-12.12.2003	Gabriele Naundorf Einführungsseminar für TeilnehmerInnen am Freiwilligen Sozialen Jahr im Kulturellen Bereich in Kooperation mit der LKJ Berlin .V.
17.-23.11.2003	Moritz v. Engelhardt Salz in der Suppe Seminar für SchülervertreterInnen des Goethe-Gymnasiums, der Robert-Blum- Oberschule und der Max-Liebermann- Oberschule	15.-16.12.2003	Gender Training Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.
19.-20.11.2003	Mitarbeiterkonferenz SOS Kinderdorf, Brandenburg	15.-21.12.2003	Michael Rauscher Wir und Europa – wir in Europa Seminar für SchülerInnen der Bröndby- Oberschule
21.-23.11.2003	Seminar für freie Mitarbeiterinnen in Frauenprojekten Internationaler Bund	17.12.2003	Jahrestagung Nachwuchskreis Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
21.-23.11.2003	Fortbildung in Körperorientierter Psychotherapie	18.-21.12.2003	Gabriele Naundorf Fortbildung Infoscouts in Kooperation mit der Servicestelle Jugendbeteiligung
24.-26.11.2003	Michael Rauscher Berlin – Die Neue Mitte Seminar für Zivildienstleistende in Kooperation mit der Zivildienstschule Braunschweig		
24.-26.11.2003	Workshop Evaluation und Erstellung logischer Methoden – Deutsches Jugendinstitut e.V.		
26.-28.11.2003	Ines Matschewski Brücke Berlin – Seminar mit Jugendlichen aus Berlin, Bulgarien und Luxemburg in Kooperation mit der Jugendkunstschule ATRIUM		
28.-30.11.2003	Fortbildungsveranstaltung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung		
29.-30.11.2003	Kristina Rahe Methodenseminar zum 3. Berliner JugendFORUM		
1.-2.12.2003	Mitarbeiterkonferenz der Evangelischen Jugendhilfe Geltow		

wannseeFORUM/Wannseeheim für Jugendarbeit e.V. Seminare 2003 / IST gesamtes Jahr IST-Teilnehmer/-innentage															
	TNT Berlin unter 18 Jahre		TNT Berlin unter 27 Jahre		TNT Berlin über 27 Jahre		TNT Brandenburg unter 18 Jahre		TNT Brandenburg über 27 Jahre		TNT überige Bundesländer		TNT Ausland		Gesamt
	18 Jahre	unter 27 Jahre	18 Jahre	unter 27 Jahre	über 27 Jahre	18 Jahre	über 27 Jahre	18 Jahre	über 27 Jahre	18 Jahre	über 27 Jahre	unter 18 Jahre	über 27 Jahre		
TNT = Teilnehmer/-innentage															
a) Kurse der außerschulischen Jugendbildung gemäß § 11 Abs. 3 Nr. 1 KJHG	3513,0	2367,5	1040,0	109,5	143,5	24,0	79,5	436,0	58,0	3,5	5,0	19,5	7799,0		
b) Seminare für ehren- und nebenamtliche Mitarbeiter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0
c) Fortbildungsangebote für hauptamtliche Mitarbeiter	0,0	13,5	272,5	0,0	1,5	29,0	0,0	22,0	115,5	0,0	0,0	27,5	481,5		
d) internationale Begegnungen	218,0	76,5	172,5	22,0	16,0	0,0	21,0	0,0	38,0	414,5	337,5	130,5	1446,5		
e) Sonstige Seminare	0,0	20,5	82,0	0,0	20,5	0,0	0,0	0,0	0,0	143,5	20,5	20,5	307,5		
Gesamt (oben)	3731,0	2478,0	1567,0	131,5	181,5	53,0	100,5	456,0	211,5	561,5	363,0	198,0	10034,5		
	TNT Berlin		7776,0	TNT Brandenburg		366,0	TNT überige Bundesl.		770,0	TNT Ausland		1122,5			
	IST TNT 2003														
	Gesamt 10.034,5														
	davon 2/3 Jugendl.u. 27 6.689,6														
	60 % Berliner TN 6.020,7														

Belegungsstatistik 2003

Kursart	Anzahl d. Veranst.	%	Anzahl der TN	%	m	w	Berliner TN	Brandenbr. TN	andere Bundesländer u. Ausland TN	unter 18	unter 27	über 27	TNT	%	Übernacht.
Tageskurs	9	5,59	233	5,46	91	142	220	3	10	90	76	67	179,00	0,97	0
Seminagr. a	5	3,11	193	4,52	80	113	188	3	2	90	74	29	139,00	0,75	0
Seminagr. b	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. c	3	1,86	31	0,73	9	22	31	0	0	0	2	29	31	0,17	0
Seminagr. d	1	0,62	9	0,21	2	7	1	0	8	0	0	9	9	0,05	0
Seminagr. e	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Mehrtageskurs	24	14,91	573	13,43	286	287	382	44	147	168	294	111	1.439,50	7,77	1.047
Seminagr. a	20	12,42	443	10,38	251	192	289	27	127	138	273	32	1.061,00	5,73	831
Seminagr. b	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0,00	0
Seminagr. c	2	1,24	60	1,41	7	53	47	13	0	0	2	58	149,5	0,81	38
Seminagr. d	2	1,24	70	1,64	28	42	46	4	20	30	19	21	229	1,24	178
Seminagr. e	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Wochenkurs	32	19,88	1.353	31,72	498	855	1.113	40	200	622	461	270	8.108,50	43,78	7.362
Seminagr. a	26	16,15	1.108	25,97	427	681	1032	35	41	534	399	175	6.565,00	35,45	5.927
Seminagr. b	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. c	2	1,24	63	1,48	6	57	32	1	30	0	6	57	335,00	1,81	292
Seminagr. d	4	2,48	182	4,27	65	117	49	4	129	88	56	38	1208,5	6,53	1.143
Seminagr. e	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
längere Kurse	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. a	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. b	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. c	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. d	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Seminagr. e	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Summen:	65	40,37	2.159	50,61	875	1.284	1.715	87	357	880	831	448	9727,00	52,52	8409
Fremdseminare/ Fremdnutzung	96	59,63	2.107	49,39	862	1.245	865	125	1.117	181	309	1.617	8792	47,48	6845
Maßn. im Ausland *	0	0,00	0	0,00	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0
Insgesamt	161	100%	4.266	100%	1.737	2.529	2.580	212	1.474	1.061	1.140	2.065	18.519,0	100%	15.254

* Maßnahmen im Ausland: Diese Kurse fließen in den Fremdseminaren/Fremdnutzung mit ein, da wir sie nicht abgerechnet haben (LJA = nein)





